



Bestenliste 1/2023

Sperrfrist: 15. Februar 2023 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

„Recomposed“ – Bernd Alois Zimmermann: Originalkompositionen & Bearbeitungen nach Werken von Darius Milhaud, Heitor Villa-Lobos, Alfredo Casella, Franz Liszt, Ferruccio Busoni u.a.. Sarah Wegener, Marcus Weiss, Ueli Wiget, WDR Sinfonieorchester, Heinz Holliger. 3 CDs, Wergo WER 7387 2 (Naxos)

Die kleine Box mit drei CDs ist in gleich dreifachem Sinne exzeptionell. Zum einen dokumentiert sie mit Aufnahmen aus einem Zeitraum von 18 Jahren das anhaltende Engagement Heinz Holligers und des WDR Sinfonieorchesters für die Musik von Bernd Alois Zimmermann. Zum anderen wurden neben einigen nur noch selten zu hörenden Kompositionen erstmals bisher vollkommen unbekannte Orchesterarrangements eingespielt – farbenfrohe Bearbeitungen zwischen Broterwerb und künstlerischer Originalität. Und zum dritten macht diese verblüffende „Fundgrube“ eindringlich klar, wie vielfältig der Rundfunk in den 1950er-Jahren noch war. (*Für die Jury: Michael Kube*)

Ludwig van Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61; Igor Strawinsky: Violinkonzert D-Dur. Vilde Frang, Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, Pekka Kuusisto. Warner 0190296677403

Mit Esprit und müheloser Leichtigkeit entwerfen Vilde Frang und die Bremer Kammerphilharmonie unter Leitung von Pekka Kuusisto ein wunderbar transparentes Bild von Beethovens Violinkonzert. Das vielstrapazierte Gipfelwerk der klassischen Violinliteratur erscheint in einem neuen Licht, im Solopart wie im Orchester mit Bedacht ausgeformt und subtil abgestuft in Klangfarbe und Dynamik. Zudem setzen die Kadenz nach Beethovens Klavierfassung des Werkes einen besonderen Akzent. Unkonventionell aber reizvoll ist die Kopplung mit Strawinskys Violinkonzert, das hier in einer Interpretation voller Energie und rhythmischer Prägnanz zu erleben ist. (*Für die Jury: Norbert Hornig*)

Kammermusik

Ralph Vaughan Williams: Streichquartette Nr. 1 & 2; Gustav Holst: Fantasy Quartet on British Folksongs op. 36. Tippett Quartet. Somm Recordings SOMMCD 0656 (Naxos)

Eine Liebesgabe, weit über den 150. Geburtstag von Vaughan Williams hinaus: Das Tippett Quartet lässt keinen Zweifel aufkommen, wohin die beiden Streichquartette aus den Jahren 1922 und 1942 gehören: ins allgemeine Repertoire. Könnte das erste noch als das klang sinnliche Werk eines unbekannten Franzosen gelten, so wirkt das zweite mit seinem fahlen Largo wie ein aktueller Kommentar zu den seelischen Verwüstungen des Krieges. Außerdem ist dieses Werk ein Fest für jeden Quartett-Bratscher. Im Tippett Quartet ist das Lydia Lowndes-Northcott, die den dunklen Grundton suggestiv vorgibt. (*Für die Jury: Lotte Thaler*)

Claude Debussy: Sonate Nr. 3 für Violine und Klavier; Reynaldo Hahn: Sonate C-Dur für Violine und Klavier; Igor Strawinsky: Duo Concertant. Aylen Pritchkin, Lukas Geniušas. Mirare MIR 572 (harmonia mundi/Bertus)

Die Welt geriet Anfang des 20. Jahrhunderts aus den Fugen, sie musste sich neu finden. Politisch-gesellschaftliche oder persönliche Ereignisse, künstlerisches Suchen spiegeln sich in den drei Werken des Albums aber nicht vordergründig plakativ, sondern in einer poetisch-individuellen Handschrift. Der Geiger Aylen Pritchkin und der Pianist Lukas Geniušas agieren mit unglaublicher Klang Sinnlichkeit, sei es in Debussys beschwörend-schwebender Sonate, sei es in Reynaldo Hahns Sonate voller Zärtlichkeit und Nostalgie oder in dem von Lyrismus durchzogenen modernistischen „Duo Concertant“ von Strawinsky. (*Für die Jury: Elisabeth Richter*)

Tasteninstrumente

Karol Szymanowski: Preludes op. 1 Nr. 1, 2, 7, 8, Masques op. 34 Nr. 1-3, Mazurken op. 50 Nr. 13-16, Variationen über ein polnisches Volksthema op. 10. Krystian Zimerman. Deutsche Grammophon 486 3007 (Universal)

Hut ab, Krystian Zimerman, für eine mitreißende Aufnahme, die so detailliert wie vielschichtig die Handschrift des weithin unterschätzten Polen Karol Szymanowski (1880-1937) präsentiert. Dessen Musik erscheint vielen irgendwie „dazwischen“: zwischen Chopin und Bartók, zwischen Debussy und Strawinsky, zwischen Im- und Expressionismus, zwischen Folklore und Faible fürs Orientalische. Krystian Zimerman gelingt das Kunststück, all diese diversen Elemente zu einem in sich schlüssigen Szymanowski-Porträt zu verschmelzen. Und dieses Sowohl-als-auch-Dazwischen passt doch auch perfekt ins Hier und Jetzt. (*Für die Jury: Kalle Burmester*)

„Belgian Symphonic Organ“ – Werke von Camille Jacquemin, Raymond Moulaert, Léon Jongen, Joseph Jongen, Jean-Marie Plum, Pierre Froidebise. Peter Van de Velde. SACD, Aeolus AE-11351 (Note 1)

Mit der belgischen Orgelsymphonik verhält es sich oft wie überhaupt mit Belgien, wenn es um den frankophonen Sprachraum geht. Gegenüber der „Grande Nation“ Frankreich nimmt man das Land kaum wahr. Dass das ein Fehler ist, zeigt die Einspielung von Peter van de Velde eindrucklich. Namen wie Jacquemin, Moulaert, Plum oder Froidebise sind selbst in der Orgelszene kaum bekannt. Van de Velde hebt hier einen Schatz, den es noch viel intensiver zu entdecken gilt, und er tut dies an einem belgischen Instrument, das nicht besser dafür geeignet sein könnte. Hinzu kommt die bei Aeolus wie immer ausgezeichnete editorische Aufbereitung. Herausragend! (*Für die Jury: Guido Krawinkel*)

Oper

Jean-Baptiste Lully: Acis et Galatée. Cyril Auvity, Ambroisine Bré, Edwin Crossley-Mercer, Bénédicte Tauran, Robert Getchell, Deborah Cachet, Enguerrand de Hys, Philippe Estèphe, Les Talens Lyriques, Chœur de chambre de Namur, Christophe Rousset. 2 CDs, Aparté AP269 (harmonia mundi/Bertus)

„Acis et Galatée“, Lullys letzte vollendete Oper, findet selten Beachtung. Steht sie doch nicht nur im Schatten von Händels Vertonungen desselben antiken Mythos, sondern ist auch im Aufwand bescheidener als Lullys vorangegangene Opern. Mit seiner dramatisch straffen Einspielung zeigt Christophe Rousset, wie sehr ein solcher Zugriff der Stringenz der Handlung und der emotionalen Intensität der Figuren nützt. In leichtem Grundton erhellt das Ensemble Les Talens Lyriques die formalen Raffinessen des späten Lully, der der Figur des wütenden Riesen Polyphem auch komische Glanzlichter aufsetzt. (*Für die Jury: Michael Stallknecht*)

Oper

Nikolai Rimski-Korsakow: Die Nacht vor Weihnachten. Georgy Vasiliev, Julia Muzychenko, Enkelejda Shkova, Alexey Tikhomirov, Andrei Popov, Frankfurter Opern- und

Museumsorchester, Chor der Oper Frankfurt, Sebastian Weigle, Regie: Christof Loy.
DVD/Blu-ray, Naxos 2.110738/NBD 0154V

Wie schafft Frankfurts Opernhaus des Jahres auch noch die „Aufführung des Jahres“? Vorhang auf – und: Bühnen-Zauber (Johannes Leiacker); Licht-Zauber (Olaf Winter); Darsteller-Zauber (Hexe, Teufel u.a. fliegen durch den Bühnen-Kosmos); Phantasie-Bezauberung (Schnee aus dem Plastiksäckchen; ein Primaballerina-Traum von „allem“ und und und...); Klang-Zauber (GMD Sebastian Weigle, Orchester und Chor); Vokal-Zauber (Sopran Julia Muzychenko und Tenor Georgy Vasiliev vor einem Traum-Ensemble)... und schließlich Regie-Zauber von Christof Loy. Eigentlich ganz einfach! (*Für die Jury: Wolf-Dieter Peter*)

Chor und Vokalensemble

Mateo Flecha „El Viejo“: Ensaladas El Fuego, El Toro u.a.. Cantoría, Jorge Losana. Editions Ambronay AMY315 (Note 1)

Diese „Beilagensalate“ zu politischen oder geistlichen Anlässen haben es in sich. Mit aller Metaphorik und allerlei Metrik und Melodik richtet Renaissancemeister Mateo Flecha seine „Ensaladas“ an. Das Quodlibet-Rezept selbst schmeckt nach dem französischen „Fricassée“ des „Küchenmeisters“ Clément Janequin. Wo Töne dermaßen durch den Magen gehen, werden die ernstesten Abstraktionen des Spirituellen wie Profanen köstlich sinnlich – und komisch wie Slapstick. Mit Witz und Temperament lässt Cantoría, ein Quartett vokaler Feinschmecker, diese sehr mediterrane Klangkulinarik auf Zunge und Stimmbändern zergehen. (*Für die Jury: Martin Mezger*)

Alte Musik

Vicente Lusitano: Motetten. The Marian Consort, Rory McCleery. Linn Records CKD 694 (Note 1)

Vicente Lusitano, Sohn einer Afrikanerin und eines Portugiesen, war wohl der erste schwarze Komponist der europäischen Musikgeschichte. Rory McCleery, der Leiter des englischen Vokalensembles „The Marian Consort“, hat Lusitanos einzigen, 1551 in Rom erschienen Druck entdeckt und präsentiert den spektakulären Fund erstmals in einer auch interpretatorisch überragenden Aufnahme. Die zehn Motetten entpuppen sich in ihrer dichten, komplexen Kontrapunktik wie in der kühnen Chromantik als Meisterwerke der Renaissance-Polyphonie. Das Marian Consort lässt ihre hohe Kunst in magischer Klarheit und Schönheit erstrahlen. (*Für die Jury: Uwe Schweikert*)

Zeitgenössische Musik

Brigitta Muntendorf: Trilogie für zwei Flügel, Theater des Nachhalls. GrauSchumacher Piano Duo. CD mit Blu-ray, bastille musique bm022 (rudi mentale distribution)

Diese Trilogie für zwei Klaviere, Live-Elektronik und Zuspiegelung hat es in sich, zumal ihr die audiovisuelle Konzertinstallation „Theater des Nachhalls“ an die Seite gestellt ist. Das faszinierend virtuose Piano Duo GrauSchumacher begegnet der Musik Brigitta Muntendorfs mit dem Versuch, ihrer Vergänglichkeit entgegenzutreten. Dabei haben auch die Stimmen der beiden Pianisten einen besonderen Stellenwert, wenn sie sich z.B. über Anwesenheit oder Bedeutung der von ihnen erzeugten Klänge äußern: „Ich wünschte, das klang, wie es nie wieder klingen wird.“ Es klang so! (*Für die Jury: Marita Emigholz*)

Grenzgänge

Barry Guy, London Jazz Composers Orchestra: Kraków 2020. 6 CDs, Not Two Records MW-2 1027-2 (Direktvertrieb)

Mit einem großen Ensemble erstklassiger, aus ganz Europa angereicherter Improvisatoren drei Tage lang durchweg spannende Verlaufsformen zu entwickeln und das Ganze schließlich auf sechs CDs zu dokumentieren, gleicht einer Glanzeleistung. Das vom Kontrabassisten Barry Guy gegründete London Jazz Composers Orchestra feierte

mit den Konzerten in Kraków sein 50-jähriges Bestehen und demonstrierte zugleich auf eindrucksvolle Weise die unverminderte Aktualität einer Synthese aus spontanem Spiel und struktureller Einflussnahme, hochindividuellen Musiksprachen und gemeinsam realisierter Klanggestalt. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

Filmmusik

John Williams: The Fabelmans (Original Motion Picture Soundtrack). Joanne Pearce Martin, Studioorchester, John Williams. Digital, Sony Classical 196587800727

31 Filme haben Regisseur Steven Spielberg und Komponist John Williams seit 1974 miteinander herausgebracht. „The Fabelmans“ markiert vermutlich den Schlusspunkt dieser Zusammenarbeit: nicht mit einem lauten Schlussakkord, sondern eher auf minimalistische Art. Im Zentrum steht das Klavier der Mutter, einer verhinderten Konzertpianistin, der Spielberg maßgeblich seine Karriere verdankt. Ihr nostalgisch-sentimentales Hauptthema zieht sich wie ein roter Faden durch die Handlung. Diese bewusste Reduzierung – auch in der Orchesterbesetzung – verrät Größe und filmisches Einfühlungsvermögen zugleich. (*Für die Jury: Matthias Keller*)

Musikfilm

„Fuoco sacro“ – A Search for the Sacred Fire of Song. Ein Film von Jan Schmidt-Garre. Asmik Grigorian, Barbara Hannigan, Ermonela Jaho. DVD/Blu-ray, Naxos 2.110710/NBD 0141

Jan Schmidt-Garre ist mit seinem Film das Kunststück gelungen, drei Ausnahmesängerinnen in ihrer Persönlichkeit und Gestaltungskunst sehr nahe zu kommen. Wir erleben Asmik Grigorian, Ermonela Jaho und Barbara Hannigan nicht nur im Gespräch oder in Proben- und Aufführungssituationen, sondern auch dabei, wie sie Mitschnitte ihrer Performances abhören und kommentieren, was ihnen dabei auf der Bühne durch den Kopf geht. Der Film gewährt faszinierende Einblicke in die körperlichste, intensivste Form des Musikmachens. (*Für die Jury: Juan Martin Koch*)

Jazz

Martial Solal: Live In Ottobrunn. 2 CDs, Edition Collage EC 607-2 (Edel)

Mit 91 Jahren beschloss der französische Jazzpianist Martial Solal, nun sei es genug. Und das, obwohl der Virtuose bei seinem vorletzten Konzert am 14. Dezember 2018 keinesfalls alt und verbraucht wirkte. Voll Spielwitz, Humor und Spaß an Überraschungen griff er bei diesem Soloabend in die Tasten und ließ Jazzstandards wie weniger Bekanntes in einem individuellen Stilmix aufleben. Er deutet die Themen an, er wechselt Rhythmen und Tempi, er schweift ab, er stoppt die Hauptmelodie und holt sie aus der Begleitung in einer verblüffend neuen Form wieder hervor: ein brillantes Abschiedskonzert. (*Für die Jury: Werner Stiefele*)

Michael Wollny Trio: Ghosts. CD/LP, ACT 9956-2 (Edel)

Wollny lässt wieder Phantome tanzen. Seine Heimsuchung durchs Geisterreich ließ die britische „Times“ gar von einem neuen Genre schwärmen: Gothic Jazz. Dieses Etikett ist zwar auch eine Art Spukschloss, zeigt aber, wie unheimlich uns der Pianist (mit Tim Lefebvre am Bass und Eric Schaefer an den Drums) in der Geisterbahn in Atem hält. Ein Faible fürs Schaurige hat Wollny schon lange. Mit „Ghosts“ krönt er die Versammlung der Gespenster: Sound-Verwehungen von Schuberts „Erkönig“ bis zu Ellingtons „In A Sentimental Mood“. – „Songs sind wie Geister“, so der Meister. Es lebe die Hauntology! (*Für die Jury: Guenter Hottmann*)

Weltmusik

Callejera: La Perla. Digital, Mambo Negro Records (Direktvertrieb)

Von den Straßen Bogotás auf die Bühnen dieser Welt. Schon seit acht Jahren ziehen die drei Frauen von La Perla rund um den Globus. Und doch ist „Callejera“ die erste komplette Studioproduktion von Karen Forero, Giovanna Mogollón und Diana Sanmiguel. Kolumbien ist ein Land des Chorgesangs, der Trommeln und Flöten. In den Städten blüht der Hip-Hop. Das ist die musikalische Melange von La Perla. Ihre Themen sind soziale Ungerechtigkeit, Frauen-Power, Solidarität, auch gegenüber der Natur. Interpretiert wird diese Haltung mit Stolz, Engagement und Glaubwürdigkeit. *(Für die Jury: Jodok W. Kobelt)*

Traditionelle ethnische Musik

Sanstierce, Ars Choralis Coeln, Nouruz Ensemble: Prima Materia – Al-Rahem Al-Aoual. Heaven & Earth HE 29 (Direktvertrieb)

Aus dem Urgrund des Seins, dem Schoß der Mutter, Mater, Maria in Bibel und Koran, PRIMA MATERIA – dieser Kosmos wird hier Musik. Das Titelbild der CD zeigt die Vision vom Lebenskreis, die Hildegard von Bingen selbst gestaltete. Ihre tausendjährigen Melodien fließen ein wie auch Melismen und Rhythmen der arabisch-islamischen Musik. Gewiss ist es eine Sache des Glaubens, der großen interkulturellen Begegnung, in die man eingesponnen wird: im Geist der Gregorianik, der frühen deutschen Mystik und eines Lyrikers aus Bethlehem. Eine unglaubliche Gemeinschaftsarbeit nach Ideen von Maria Jonas und Bassem Hawar. *(Für die Jury: Jan Reichow)*

Liedermacher

Helmut Debus: Angst legg di slapen. Fuego 3396-2 (Jaro Medien)

Seinesgleichen ist nirgendwo zu hören von Rostock bis Garmisch. Das gilt auch für dieses Album. Ein Meisterwerk. Helmut Debus macht seit 50 Jahren von der Wesermarsch aus per Plattdeutsch, Gitarre, Band plus reifender sonorer Stimme emotionale Bewegtheit spürbar. Müßig, seine seelentiefe Mundartpoesie nicht sogleich Wort für Wort zu verstehen. Schon die ersten aufgeschnappten Textfragmente wirken wie das Aroma der auch zeitkritischen Botschaften. Sie sind Dylan und Waits, Cohen wie Jeff Hardy verhalten zugetan. Alles vermittelt durch edel schmelzende, aber nie schmalzige Sounds. Debus steht längst in einer Reihe mit May, Wader, Wecker oder Wenzel. *(Für die Jury: Jochen Arlt)*

Folk und Singer/Songwriter

Breabach: Fàs. Breabach BRECD7 (Bertus)

Die achte CD der fünf Schotten, die seit über 15 Jahren mit der Doppeldröhnung der Drones, sprich: zweier Highland Bag Pipes, aktiv sind. Den roten inhaltlichen Faden bilden Umweltschutz und Regeneration gemäß dem Albumtitel, der so viel wie wachsen, entwickeln oder sprießen bedeutet. Diese Inhalte bettet das Quintett in einen mehrschichtigen Sound ein, in dem unendlich viele Klangideen versteckt sind. Und nicht nur das, die Produzentin Inge Thomson hat auch ein Augen- oder besser Ohrenmerk auf diverse rhythmische Feinheiten gelegt. Ein Meisterwerk zeitgenössischer schottischer Folkmusik! *(Für die Jury: Mike Kamp)*

Pop

Arctic Monkeys: The Car. CD/LP/MC, Domino Records WIGCD455 (GoodToGo)

Es ist ein Album der Transformation. Zwei Jahrzehnte nach ihren Anfängen wagen die Arctic Monkeys den Schritt in die Ungewissheit. „The Car“ bietet keine Stadionhymnen, keine Garagen-Sounds mit Indie-Mythen, sondern starkes, erwachsenes Songwriting rund um das Thema Selbstwahrnehmung und Gesellschaft. Alex Turner und sein Team blicken zurück auf Erfolg und Starrummel, ohne Nostalgie und mit den musikalischen Mitteln eines im Mid-Tempo gehaltenen Gitarrenrocks, über die Stimme stellenweise gewagt, aber gekonnt ornamentiert. Dabei geht es auch ums künstlerische Altern im Kontext musikalischer Jugend. Die Arctic Monkeys schaffen diese ästhetische Verwandlung mit Bravour. *(Für die Jury: Ralf Dombrowski)*

Rock

Jeb Loy Nichols: The United States Of The Broken Hearted. CD/LP, On-U Sound
ONUCD161 (Rough Trade)

Der seit zehn Jahren im ländlichen Wales lebende Amerikaner Jeb Loy Nichols rät seinen Mitmenschen: Don't get rich. Aufgewachsen mit Country und Soul, stieß er im London der 80er auf Punk, Reggae, Hip-Hop und Dub, bewohnte besetzte Häuser und strebte das Unmögliche an: die Verbindung von Urban und Folk. Nun realisiert er seine Vision einer Cosmic American Music, die Platz für viele bietet: Woody Guthrie, Johnny Cash, Elvis Presley, alles verarbeitet in Nichols' country-souligem Reggae Style. Produzent Adrian Sherwood bereichert ihn um feine Dub-Nuancen, rundet das Ganze aus einem radikalen Geist mit alter Seele und musikalischer Tiefenkenntnis zu einem stimmigen Album. (*Für die Jury: Christine Heise*)

Hard und Heavy

Candlemass: Sweet Evil Sun. CD/2 LPs, Napalm Records NPR1052DGS (Universal)

Mit ihrem Comeback-Album „The Door To Doom“ und der Wiederkehr von Ur-Sänger Johan Langquist war Candlemass 2019 ein echter Coup gelungen. Auch mit „Sweet Evil Sun“ wissen die Skandinavier zu überraschen: Band-Kopf Leif Edling hat dem Frontmann individuelle Gesangslinien auf den Leib geschrieben. Es gibt mehr Doom-Elemente, weniger Epic-Metal-Anteile. Die Songs wirken langsamer, minimalistischer, dennoch dynamisch und eingängig. Dezent Hammonds, Ohohohoh-Backing-Vocals, unpolierte Gitarrenklänge verleihen dem Sound latentes 70er-Flair. Und Eigenständigkeit innerhalb des Band-Œuvres. (*Für die Jury: Felix Mescoli*)

Alternative

Die Nerven CD/LP, Glitterhouse Records 4015698053173 (Indigo)

Das Stuttgarter Trio trifft den Nerv düsterer Zeiten – mit Post-Punk, der zugänglich genug ist, dass niemand den scharfsinnigen Beobachtungen zu unserer Gegenwart ausweichen kann. Brachiale Gitarren, Drums und Gesang ziehen bombastische Soundwände hoch, die in sich zusammenfallen. Sehnsucht nach Hoffnung schwingt mit. So hart die Musiker uns ihre ungeschönte Gesellschaftskritik um die Ohren hauen, es kommt Erleichterung auf, dass all das ausgesprochen wird. Auch deshalb sind die Drei mit dieser in puncto Songwriting, Produktion und Textgespür großartigen Platte zu einer der wichtigsten deutschen Bands geworden. (*Für die Jury: Sandra Gern*)

Club und Dance

Massimiliano Pagliara: See You In Paradise. 2 LPs/DL, Permanent Vacation PERMVAC247-1 (Rough Trade)

„See you in paradise“, so verabschiedet sich Hi-NRG-Pionier Patrick Cowley in seinem Tagebuch Ende der 70er von einem Liebhaber. Was für den an AIDS verstorbenen Produzenten zu früh traurige Realität wurde, inspirierte den italienischen Wahlberliner Massimiliano Pagliara zu seinem jüngsten Album. Darauf liefert der Panorama-Bar-Resident nicht nur Disco-infizierte Dancefloor-Banger, sondern bildet zwischen Dub Techno, Acid, New Wave und Chicago House die Bandbreite seiner Virtuosität ab. Pagliara trifft den sweet spot zwischen Weltschmerz und enthemmter Euphorie auf dem Dancefloor: Himmlisch! (*Für die Jury: Laura Aha*)

Electronic und Experimental

Y Bülbül, Yumurta: Not One, Not Two. DL/LP, Pingipung 076 (Kompakt)

Bülbül ist der türkische Name für die Nachtigall, und Yumurta bedeutet Ei. Das mag die Frage aufwerfen, was zuerst war: die improvisierten Percussion-Tracks des Istanbuler Musikers Yumurta oder die synthetisch-realen Ambient-Dub-Kraut-Sounds des in London lebenden Multiinstrumentalisten Y Bülbül, die zwischen den beiden Städten hin- und hergeschickt wurden. Die Musik lässt solche Fragen obsolet werden. Das Ergebnis des

musikalischen Austauschs ist – wieder ein naheliegendes Wortspiel – „Not One, Not Two“, sondern ein facettenreiches Klang- und Groove-Kaleidoskop. (*Für die Jury: Guido Halfmann*)

Blues

Larkin Poe: Blood Harmony. CD/LP, Tricky-Woo Records TWR01CD (Indigo)

Die Schwestern Rebecca und Megan Lovell, die sich als Band nach einem ihrer Vorfahren Larkin Poe nennen, schicken sich mit ihrem achten Album „Blood Harmony“ an, den Southern Rock – eine seit den Siebzigern populäre Spielart des Blues-Rock, die Elemente der in den US-Südstaaten heimischen Genres wie Country, Gospel, Soul und Jazz in sich aufnimmt – zu neuer Blüte zu führen. Die aus Atlanta stammenden, mittlerweile in Nashville lebenden Sängerinnen, Songschreiberinnen und Multiinstrumentalistinnen setzen die Musik unter (Stark-)Strom, ohne dabei die „Roots“ zu kappen. (*Für die Jury: Christian Pfarr*)

Wortkunst

Franz Schubert/Wilhelm Müller/Stefan Weiller: Die schöne Müllerin. Brigitta Assheuer, Jens Harzer, Dagmar Manzel, Klavier: Hedayet Djeddikar. 2 CDs, speak low ISBN 978-3-948674-14-4

Schuberts Liederzyklus bildet den Grund für dieses berührende und einfühlsam komponierte Hörbuch. Musik und Gedichte werden mit heutigen Schicksalen voller Liebesleid und Verzweiflung, Abstieg und Verrat verknüpft. Stefan Weiller hat in Beratungsstellen, Obdachlosenunterkünften und Frauenhäusern traurige Lebensgeschichten notiert, die hier eindrucksvoll interpretiert werden. Wenn Dagmar Manzel etwa in die Rolle der Frau schlüpft, die nach langer Ehe von ihrem Mann verlassen wurde, kein Geld mehr und nun auch noch Krebs hat, hört man den typisch berlinerischen Trotz gegen das Schicksal: Ich lasse mich nicht unterkriegen. (*Für die Jury: Manuela Reichart*)

Kinder- und Jugendaufnahmen

Jens Digel: VielfalterEigenverlag 4064832932157 (Direktvertrieb)

Beim Öffnen der CD-Hülle entfalten sich ihre Flügel. Solch liebevoll gestaltete Details machen neugierig auf die 13 Lieder, die Jens Digel getextet und in Musik gesetzt hat, die er auch selbst singt: inspirierende Miniaturen der inneren Stärkung, der Fantasie, der lebensfrohen Bejahung, des verspielten Sprachjonglierens für die Jüngeren. Farbenfroh wie das ausführliche Booklet ist die musikalische Gestaltung, die eifrig mitsingende Kinder miteinbezieht. Ein schwungvoller Hörspaß, bei dem auch Erwachsene sicherlich nicht so schnell müde werden. (*Für die Jury: Regina Himmelbauer*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de



Bestenliste 2/2023

Sperrfrist: 15. Mai 2023 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

„Haydn 2032 – Vol. 13: Hornsignal“ – Joseph Haydn: Symphonien Nr. 31 D-Dur Hob. I:31 „Mit dem Hornsignal“, Nr. 48 C-Dur Hob.I:48 „Maria Theresia“, Nr. 59 A-Dur Hob.I:59 „Feuersinfonie“. Il Giardino Armonico, Giovanni Antonini. Alpha Classics ALPHA 692 (Note 1)

„Haydn 2032“ ist zwar noch weit entfernt, doch schreibt die Gesamtaufnahme seiner Symphonien schon heute Geschichte. Sie räumt auf mit dem noch immer präsenten freundlichen „Papa“ der Wiener Klassik, rückt die zukunftsweisende Aktualität seines Stils in den Vordergrund, vergleicht und setzt in Beziehung. Das gelingt vorzüglich auch mit drei Symphonien aus der viel zu wenig beachteten mittleren Zeit der 1760er- und 1770er-Jahre. Das Spiel des Ensembles unter Giovanni Antonini gleicht an der forschenden Oberfläche einmal mehr einem Funken sprühenden Feuerwerk wie auch einer inneren Kontemplation in die leisen Töne. *(Für die Jury: Michael Kube)*

Ludwig van Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61, Fragment C-Dur WoO 5. Veronika Eberle, London Symphony Orchestra, Sir Simon Rattle. SACD, LSO LSO5094 (Note 1)

Diese Live-Einspielung von Beethovens Violinkonzert überzeugt durch das souveräne Spiel von Veronika Eberle, die den Solopart mit einer Mischung aus vornehmer Eleganz und nobler Tonschönheit feinsinnig ausgestaltet und unter einen großen Spannungsbogen fasst. Geradezu in eine neue Dimension hinein wächst diese musikalisch tiefnotende Interpretation mit den eigens für die Solistin komponierten, geigerisch sehr anspruchsvollen Kadenzen von Jörg Widmann. Das Werk erfährt damit eine kreative und horizontweiternde Projektion in die Gegenwart. Das wenig beachtete Konzert-Fragment WoO 5 rundet die CD sinnvoll ab. *(Für die Jury: Norbert Hornig)*

Kammermusik

Felix Mendelssohn: Streichquartette e-Moll op. 44 Nr. 2, Es-Dur op. 44 Nr. 3 & f-Moll op. 80 (Sämtliche Streichquartette Vol. 2). Quatuor Van Kuijk. Alpha Classics ALPHA 931 (Note 1)

Das Quatuor Van Kuijk entkräftet alle Klischees, die über Mendelssohn kursieren. In dieser Gesamteinspielung der Streichquartette erscheint er nicht als Klassizist oder gar Salonkomponist. Das Ensemble betont die abgründige Seite seiner Musik: Mit metrischer Unruhe und dynamischen Schwankungen, verschatteten und aufgerauten Klängen stellen die vier jungen Franzosen den Mythos vom ewigen Glückskind Felix infrage. Nicht nur das späte f-Moll-Quartett wirkt da wie ein Aufschrei der Verzweiflung – auch die älteren Werke gewinnen eine neue, radikale Ausdrucksqualität. *(Für die Jury: Susanne Stähr)*

Franz Schubert: Klaviertrios Nr. 1 D 898 & Nr. 2 D 929, Notturmo D 897, Rondo D 895, Arpeggione-Sonate D 821. Christian Tetzlaff, Tanja Tetzlaff, Lars Vogt. 2 CDs, Ondine ODE 1394-2D (Naxos)

Für die Ewigkeit. Tanja und Christian Tetzlaff und Lars Vogt setzen für Schuberts Klaviertrios ihre symbiotische Freundschaft aufs Spiel, so scheint es, um etwas Unerreichbares zu schaffen, das nur gemeinsam gelingen kann. Mit vollstem Risiko und freigelegten Herzen teilen sie Puls, Angst und letzten Atemzug. Keine Phrasierung ist weniger als perfekt gesetzt, aber das Wunder ist dieses Durchflossenwerden, zu dem man sich als ZuhörerIn und Zuhörer eingeladen fühlt. An freundlicher Hand, durch das Jetzt und Damals und Nie-wieder, sich gemeinsam vorbereitend auf den endgültigen Abschied. (*Für die Jury: Julia Kaiser*)

Tasteninstrumente

„The Handel Project“ – Georg Friedrich Händel: Suiten Nr. 2 HWV 427, Nr. 5 HWV 430, Nr. 8 HWV 433, Menuett aus HWV 434, Sarabande aus HWV 440; Brahms: Händel-Variationen op. 24. Seong-Jin Cho. Deutsche Grammophon 486 3018 (Universal)

Es scheint, als würde Seong-Jin Cho ein Zehn-Finger-Orchester dirigieren. Die „Harmonious Blacksmith“-Variationen von Händel klingen farbig, mal wie von einer Flöte gespielt, mal wie von einer Hornstimme. Chos Läufe surren und schnurren, bar jeder Trockenheit. Das klingt, je nach Charakter, versonnen oder tänzerisch, immer sparsam beim Pedalgebrauch. Dann folgen die Händel-Variationen von Johannes Brahms. Wieder dient das Pedal als sublimer Helfer für Klangfarben. Dramaturgisch souverän, klug in der Disposition seiner Tempi findet Cho einen eigenen, nie gewollt wirkenden Zugang. (*Für die Jury: Christoph Vratz*)

„The Art of Variation“ – Jan Pieterszoon Sweelinck: Secular Cycles (Cembalostücke). Fabio Antonio Falcone. Challenge Records CC 72926 (Bertus)

Sweelinck machte Amsterdam zum Zentrum der Tastenmusik, perfektionierte die frühbarocke polyphone Satzweise und faszinierte zeitlebens mit seinen Orgelimprovisationen. Zu seinen wichtigsten Werken zählen Variationszyklen, geistliche wie weltliche. Die Einspielung von Sweelincks Variationen über Volkslieder, Tänze und Vorlagen anderer Komponisten durch Fabio Antonio Falcone zeigt sich ebenso intrikat und vielgestaltig wie das musikalische Material des Komponisten. Falcone changiert elegant und fantasievoll zwischen humoresker Leichtigkeit und kontrapunktischer Strenge auf einem klanglich idealen Cembalo von 1632 – die Kunst der Variation, inspiriert und in Bestform. (*Für die Jury: Sabine Fallenstein*)

Oper

Gioachino Rossini: L’Italiana in Algeri. Ricardo Seguel, Lilian Farahani, Esther Kuiper, José Coca Loza, Alasdair Kent, Vasilisa Berzhanskaya, Pablo Ruiz, Orchestra of the Eighteenth Century, La Cetra Vokalensemble Basel, Giancarlo Andretta. 2 CDs, Glossa GCD 921132 (Note 1)

Der Geniestreich des 21-jährigen Rossini trifft in dieser Aufnahme einer konzertanten Aufführung im Amsterdamer Concertgebouw auf ein brillantes junges Ensemble, aus dem die junge Russin Vasilisa Berzhanskaya nochmals herausragt. Jeder Takt versprüht Freude an musikalischer und sprachlicher Komik. Giancarlo Andretta führt mit flexiblen Tempi zu musikdramaturgischen Höhepunkten. Dass das Orchester dank seiner „Originalinstrumente“ auch mit instrumentalen Reizen aufwartet, ist angesichts der Musizierfreude nur noch eine Marginalie. Ein zweistündiges musikalisches Feuerwerk! (*Für die Jury: Martin Elste*)

Paul Dessau: Lanzelot. Emily Hindrichs, Máté Sólyom-Nagy, Oleksandr Pushniak, Jury Batukov, Wolfgang Schwaninger, Uwe Stickert, Daniela Gerstenmeyer, Andreas Koch, Opernchor des DNT, Chor des Theaters Erfurt, Kinderchor schola cantorum weimar, Staatskapelle Weimar, Dominik Beykirch. 2 CDs, Audite 23.448 (Note 1)

Paul Dessaus „Lanzelot“, 1969 in der Berliner Staatsoper uraufgeführt, war lange vergessen. 2019 erlebte das alle Ressourcen eines Opernhauses mobilisierende Werk seine Wiederaufführung im Deutschen Nationaltheater Weimar. Das musikalische Kaleidoskop dieser zwischen Pop, Zitaten und Zwölfton changierenden Oper ist erstaunlich gut gealtert, das mild systemkritische Märchen über eine Gesellschaft, die gar nicht befreit werden möchte, lässt sich auch auf unsere Gegenwart beziehen (Textbuch: Heiner Müller und Ginka Tscholakowa nach Jewgeni Schwarz). Der Live-Mitschnitt dokumentiert eine höchst beachtliche Ensembleleistung der 200 Mitwirkenden. (*Für die Jury: Robert Braunmüller*)

Chor und Vokalensemble

Erkki-Sven Tüür: Canticum Canticorum Caritatis, Triglosson Trishagion, Missa brevis, Omnia mutantur, Rändaja õhtulaul. Collegium Musicale Chamber Choir, Endrik Üksvärav. Alpha Classics ALPHA 917 (Note 1)

Die Chortradition Estlands kam zu allen Zeiten aus einem nationalen Herzen. Ein Land, das von Deutschen, Dänen, Schweden und Russen dominiert wurde, singt stets auch für seine Unabhängigkeit. Erkki-Sven Tüür (1959 geboren) ist einer seiner bedeutendsten Komponisten. Seine Chorwerke ziehen die Zeiten und Stile der Musiksprache netzartig zusammen; Cluster und spätromantische Harmonien sind keine Gegensätze. Mit Sprache geht er höchst kreativ um. Dem Collegium Musicale Chamber Choir unter Leitung von Endrik Üksvärav hat er ein neues Werk sogar in die Kehlen komponiert. Man lauscht gebannt. (*Für die Jury: Wolfram Goertz*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Walking In The Dark“ – Werke von Samuel Barber, John Adams, Sandy Denny, Oscar Brown Jr., Connie Converse, Billy Taylor. Julia Bullock, Christian Reif, Philharmonia Orchestra. CD/LP, Nonesuch 075597908176 (Warner)

Eine Stimme wie ein Chamäleon: dunkel und rauchig in „Brown Baby“ wie einst die Soul-Queen Nina Simone; dramatisch-furios das politisch appellative „Memorial de Tlatelolco“ über das Massaker an Studenten aus John Adams Nativity-Oratorium „El Niño“. Die aus Missouri gebürtige, in München lebende Julia Bullock blickt in dieser fesselnden Anthologie aus weiblicher Perspektive ins Herz der Finsternis: Hass, Einsamkeit, Verzweiflung, Hoffnung. Ein Juwel ist Samuel Barbers kryptisches „Knoxville: Summer of 1915“ – die bittersüße Phantasmagorie eines kindlichen Rückblicks in die Zukunft. (*Für die Jury: Jürgen Kesting*)

Alte Musik

„Leipzig 1723“ – Johann Sebastian Bach, Georg Philipp Telemann, Christoph Graupner: Bewerbungskantaten für die Stelle des Thomaskantors. Ælbgut, Capella Jenensis. Accentus Music ACC 30598 (Naxos)

Mit diesen fünf Kantaten bewarben sich Telemann, Graupner und Bach 1723 nacheinander auf die Position des Thomaskantors. Bach war bekanntlich nur dritte Wahl. Die Interpretation des vierköpfigen Vokalensembles Ælbgut und der Capella Jenensis ist das Beste, was auf diesem Gebiet seit Langem erschienen ist. Jeder Satz erhält den ihm angemessenen Schwung, die Deklamation ist vorbildlich, alles wird bis ins Detail kundig ausgestaltet, nichts übertrieben. So entsteht ein völlig stimmiges Gesamtbild, das aufnahmetechnisch exzellent präsentiert wird. (*Für die Jury: Matthias Hengelbrock*)

Zeitgenössische Musik

Iannis Xenakis: Eonta, Linaia-Agon, Theraps, Khal Perr, Keren, Mnamas Xapin Witoldowi Lutosławskiemu. Ensemble Schwerpunkt, Lorenzo Soulès, Peter Rundel, Edicson Ruiz, Dirk Rothbrust, Mikael Rudolfsson. bastille musique bm023 (rudi mentale distribution)

Aus Blitzen besteht diese Musik, organisiert nach Wahrscheinlichkeitsberechnungen, naturwissenschaftlichen Modellen und der Idee hoffnungsfroher Schönheit. Das Klavier (Lorenzo Soulès) ackert wie in einem Steinbruch, die Bläser (Ensemble Schwerpunkt) knallen vor Energie, unbeeindruckt von den irren Anforderungen. Und singen, flüstern, quasseln miteinander, geben Rätsel auf. „Eonta“ ist wie immer beim Label bastille musique makellos und liebevoll produziert, die Zusammenstellung der sechs Werke (Dirigent beim Titelstück: Peter Rundel) ähnelt einer Klangausstellung, kuratiert mit überlegenem Witz und gnadenlosem Esprit. *(Für die Jury: Egbert Tholl)*

Historische Aufnahmen

Otto Klemperer conducts the Wiener Symphoniker. The VOX Recordings and Live Performances 1951-1963. Wiener Symphoniker, Otto Klemperer. 16 SACDs, archiphon 699030 (Zweitausendeins)

Ist mit dem EMI-Œuvre nicht schon alles zum Thema Klemperer gesagt? Durchaus nicht. Ohne die früheren Studio-Produktionen von VOX und die Live-Aufnahmen des ORF wäre das Bild dieses großen Musikers unvollständig; frühere und spätere Versionen, Studio- und Live-Varianten erhellen einander, signifikant zu hören im Fall „Missa solemnis“: Schon das Wiederhören mit der expressiven VOX-Aufnahme ist ein starker Anreiz, sich erneut mit dem Schaffen Klemperers zu befassen. Zudem ist diese klanglich äußerst sorgfältig restaurierte und großzügig ausgestattete Kollektion ein bedeutendes Dokument für den Sonderrang der Wiener Symphoniker. *(Für die Jury: Thomas Voigt)*

Grenzgänge

Dhafer Youssef: Street of Minarets. CD/2 LPs, Back Beat BBECD1 (Bertus)

Dhafer Youssefs Album grenzt in mehrfacher Hinsicht an ein Wunder. Einerseits gelingt es dem Musiker mit der rauchigen, melismatischen Gesangsstimme und dem virtuosen Oud-Spiel, mehrere Stile stimmig zu verbinden – nämlich kontemplative orientalische Klangsprache, Elemente des modernen Jazz und Funk mit starker 1970er-Jahre-Orientierung. Andererseits ist „Street Of Minarets“ ein All-Star-Album, das Klaviergott Herbie Hancock, die Bassgrößen Dave Holland und Marcus Miller, Trompeten-Ass Ambrose Akinmusire und Schlagzeug-Star Vinnie Colaiuta vereint und trotz dieses Glamours verblüffend entspannt und organisch tönt. *(Für die Jury: Christoph Irrgeher)*

Filmmusik

Alexandre Desplat: Guillermo del Toro's Pinocchio (Soundtrack from the Netflix Film). Columbia Records 19658781352 (Sony)

Der hölzerne Racker mit der langen Nase, wie niedlich?! Von wegen. Guillermo del Toros „Pinocchio“-Version, die er für Netflix in Stop-Motion-Technik zum Leben erweckte, ist kindlich und poetisch, deswegen aber nicht naiv oder harmlos. Die Musik und die Songs von Alexandre Desplat verleihen dieser Geschichte anmutig klassisches Musical-Aroma. Sie ist charmant und hat Herzenswärme, ist verspielt und im eindeutigsten Sinne des Wortes: gefühlvoll. Und weil der Hauptdarsteller bekanntlich nicht aus Fleisch und Blut ist, hat Desplat seinen Score ausschließlich für Instrumente aus Holz komponiert. *(Für die Jury: Joachim Mischke)*

Musikfilm

„Cicero“ – Zwei Leben, eine Bühne. Dokumentation von Kai Wessel, Katharina Rinderle & Tina Freitag. Eugen und Roger Cicero u.a.. DVD, Weltkino 895840 / 895841 (Zweitausendeins)

Sie waren Giganten des Jazz und des Swing: der Klaviervirtuose Eugen Cicero und sein Sohn Roger, ein Stimmwunder im Bigband-Sound. Katharina Rinderle und Kai Wessel erzählen nicht nur deren musikalisch eng verwobene und tragische Familiengeschichte. Mit einer Vielzahl von Wegbegleitern und faszinierendem Archivmaterial (besonders in den Extras!) tauchen sie in eine noch unbeleuchtete Epoche deutschen Musiklebens ein: verjazzte Klassik, die Popularisierung des Swing im Nachkriegsdeutschland, der anspruchsvolle Kompromiss zwischen Jazz und Kommerzialisierung. Ein hochemotionales und informatives Doppel-Porträt zweier Einzigartiger und Musiker, brillant erzählt und montiert. *(Für die Jury: Thorsten Lorenz)*

Jazz

Kenny Barron: The Source. Artwork Records ARTR 2202CD (harmonia mundi/Bertus)

Ein feines Jugendstiltheater in Paris, handverlesenes Publikum, dazu ein Konzertflügel, von dem der Künstler sich geradezu „unterstützt“ fühlt – für Kenny Barrons erstes Soloalbum seit gut 30 Jahren bietet sein Producer ein geradezu beneidenswertes Live-Ambiente auf. Was den Protagonisten wiederum merklich inspiriert. Er spielt durchweg Stücke (von Monk, Strayhorn/Ellington, Barron), die er im Comboformat schon früher aufnahm und jetzt auf ihren musikalischen Kern zuspitzt. Von Stride- und Latin-Anklängen bis zu harmonisch reichem Modern Jazz entfaltet sich ein facettenreiches Selbstporträt des großen Pianisten. *(Für die Jury: Berthold Klostermann)*

Burkard Kunkel & Bob Degen: Two Geese By The River. Triangolo (Galileo)

Wer Bob Degen am Klavier hört, fragt sich zuweilen, warum er nicht jemand wie Keith Jarrett geworden ist. Diese schwelgerische, oft pointillistisch reduzierte Lyrik hätte mehr verdient. Wie auch Burkard Kunkels nuancen- und detailfreudiges Spiel auf Bassklarinette und Bassethorn. Beide Musiker haben miteinander ein wunderbar ausgereiftes Duo-Album produziert, dessen sparsame Melodieseligkeit betörend und dessen präzise Intimität beispielhaft ist. „Two Geese by the River“ beschreibt einen langen gemeinsamen Weg, den beide in differenzierten Tempi und mit feinsinnig abgestimmten Schritten und Flügelschlägen zurücklegen. *(Für die Jury: Hans-Jürgen Linke)*

Weltmusik

Lucas Santtana: O Paraíso. CD/LP, No Format NOF.#56 (Indigo)

Weil die Welt immer lauter wird, wird Lucas Santtana immer leiser. Leiser meint dabei nicht stiller, denn in seinen Liedern singt der Songwriter aus Salvador Klartext. Er hinterfragt das Streben nach größer, schneller, reicher, indem er dessen Kehrseite beleuchtet: die Zerstörung unseres Planeten, der ja ein Paradies sein könnte. Musikalisch tut er dies mit Folktronica-verzierten Bossa Nova Melodien und schmunzelnden Assoziationen. Trotz der melancholischen Grundstimmung blitzt immer wieder die Hoffnung auf, dass wir gemeinsam vielleicht doch noch die Wende zum Besseren schaffen. *(Für die Jury: Jodok W. Kobelt)*

Traditionelle ethnische Musik

Petros Klampanis: Tora Collective. CD/LP, Enja & Yellowbird Records enja 9822 2 (Edel)

Der aus Athen stammende Bassist Petros Klampanis versammelt Klänge von Mazedonien über die Ägäis bis Konstantinopel und Smyrna und formt aus diesen Traditionen eine lebendige Jazzsprache voller lokal geprägter Färbungen. Dass das gelingt, liegt auch an einer großartigen Band, in der die waidwunde Stimme der Sängerin Areti Ketime, Thomas Konstantinou an der Oud und Giorgos Kotsinis' schmerzlich vibrierende Klarinette herausragen. Dabei kann es sehr melancholisch werden, aber auch tänzerisch, hin und wieder tritt die Freiheit des Jazz ganz in den Vordergrund. Ein Album von großartig atmender Dynamik und leuchtender Transparenz. *(Für die Jury: Stefan Franzen)*

Liedermacher

Danny Dziuk: Unterm Radar. Buschfunk 05002

Treffender könnte der Albumtitel kaum sein: Ziemlich „Unterm Radar“ bringt Danny Dziuk seit Jahrzehnten seine Tonträger heraus. Seine Zusammenarbeit mit Stoppok oder Annett Louisan machte ihn zu einem der anerkanntesten Songwriter. Singt er seine Lieder selbst, gewinnen sie in ihrer lakonischen und dann wieder engagierten Art eine einzigartige Kraft. Musikalisch abwechslungsreich, von der Klavierballade bis zum Popsong, singt er von unsäglichen Trollen im Internet, echter Freundschaft, Identitären und anderen Quertreibern. „Unterm Radar ist eigentlich alles gut, solange eine liebt, was er tut.“ (*Für die Jury: Hans Reul*)

Folk und Singer/Songwriter

The Jeremiahs: Misery Hill and other Stories. Digital, Eigenproduktion CD003
(Direktvertrieb)

The Jeremiahs spielen hier zu 90 Prozent eigenes Material. Trotzdem knüpft ihr drittes Album mit seiner Aufrichtigkeit und Emotionalität eng an die irische Tradition an. Angelpunkt von „Misery Hill“ ist das Erzählen von Geschichten, wobei die Songs Ereignisse der Vergangenheit ebenso wie persönliche Erlebnisse aufgreifen. Sowohl gesänglich als auch instrumental ist das auf akustischen Instrumenten spielende Quartett sehr stark besetzt und überzeugt auch mit den Arrangements, die Einflüsse aus Jazz und Klassik aufnehmen. (*Für die Jury: Almut Kückelhaus*)

Rock

Margo Price: Strays. CD/LP, Concord Records 7247503 (Universal)

Als Margo Price 2016 ihr Debüt „Midwest Farmer’s Daughter“ veröffentlichte, entsprach sie ganz dem Wesenskern des Countryfolk: drei Akkorde und die Wahrheit. Seitdem hat sie sich von der Roots-bewussten Songwriterin zur schillernden Vorreiterin der Erneuerung entwickelt, und dieses Album unterstreicht ihre Ambition eindrucksvoll. Produziert von Laurel Canyon Soundvisionär Jonathan Wilson ist „Strays“ ein rockpsychedelisches Unternehmen zwischen Neofolk und Classic Rock, erzählt Geschichten von Höhen und Tiefen, von Drogenerfahrung und Perspektivwechsel – persönlich, aber auch stellvertretend für eine neue, freiere Generation. (*Für die Jury: Christine Heise*)

Hard und Heavy

Enslaved: Heimdal. CD/2 LPs/DL, Nuclear Blast Records NB6618-2 (Rough Trade)

1991 als Black Metal-Band gegründet, bewegen sich Enslaved seit Jahrzehnten in ihrem eigenen Klangkosmos zwischen Viking und Progressive Metal – immer in Bewegung, immer auf der Suche nach einem weiteren Dreh. Auf „Heimdal“ tauchen die Norweger einerseits noch tiefer in Prog-Sphären ab („Forest Dweller“), graben aber auch rasend nach ihren schwarzmetallischen Wurzeln („Congelia“) und umschmeicheln mit Melodien wie in ihren frühen 2010ern (‘Kingdom’). Am schönsten kulminiert all das in „The Eternal Sea“. Ein Album, das herausfordert, viel zu entdecken bietet und dadurch lange spannend bleibt. (*Für die Jury: Sebastian Kessler*)

Club und Dance

Kelela: Raven. CD/2 LPs, Warp WARPCD320 (Rough Trade)

„Raven“ soll die Vielfalt von Dance Music zeigen, so Kelela bei ihrem Berlin-Konzert (wo das Album entstanden ist). Genre-technisch und emotional deckt die US-Amerikanerin auf ihrem zweiten Album viele Pole der Clubmusik ab: Breakbeat, Euphorie, wogende Dancehall, Schwere, Bass, außerweltliches Ambiente. Dennoch steht Kelelas Stimme weiterhin im Zentrum. Sie verleiht der Musik die Intimität, die sonst bei Zweisamkeit oder kollektivem Feierrausch entstehen kann. Ein Album, das verstehen lässt, worum es im Club geht. (*Für die Jury: Cristina Plett*)

Electronic und Experimental

Ryūichi Sakamoto: 12. Milan Records 19658789822 (Sony)

Sakamoto komponierte „12“ zu einer Zeit, in der er aufgrund seiner Krebserkrankung über sein Leben nachdachte. Es ist der Soundtrack eines Mannes, der sich mit der eigenen Sterblichkeit auseinandersetzt – herzerreißend, aber auch lebensbejahend. Statt sein Leben mit erzählerischem Songwriting oder theatralischen Instrumentalfeuerwerken zu mythologisieren, entschied sich Sakamoto für eine stille, subtile und zurückhaltende Anmut. Mit jedem Hören lernt man etwas darüber, was es braucht, um die Dinge nicht zu ernst zu nehmen, denn eines Tages wird alles vorbei sein. Ryūichi Sakamoto starb am 28. März 2023. (*Für die Jury: Olaf Maikopf*)

Blues

Richard Bargel: Dead Slow Stampede. CD/LP, Clementine Music CM-No.001 (Timezone)

Wenn jemand wie der Kölner Musiker Richard Bargel 50 Jahre Bühnenerfahrung auf dem Buckel hat, weiß man genau, wo man steht. Dennoch ist es gerade die Verbindung aus – Verzeihung! – älterem Künstler und jungem Produzenten und Multiinstrumentalisten Fabio Nettekoven und dessen Label Clementine Music, die dieses Album zu etwas Besonderem macht: Gut produzierte, frische Musikalität, deren entspannt groovende Song-Texturen mit u.a. Pedal Steel Guitar, Mellotron oder Wurlitzer E-Piano die Songs und Sounds neu und nachhaltig tief im Americana-Blues-Kosmos verankern. (*Für die Jury: Tim Schauen*)

R&B, Soul und Hip-Hop

Little Simz: No Thank You. Digital, Forever Living Originals FLOCD16 (Membran)

„Simbi“, 1994 in Islington geboren, bekannter unter ihrem Bühnennamen Little Simz, gibt mit „No Thank You“ ein Statement zu den Wirren und allzu sehr business-geprägten Machenschaften der Musikindustrie ab. Und gewährt zugleich Einblick in ihr Privatleben, das darunter litt. Nicht nur deshalb wurde dieses Album ohne Vorankündigung veröffentlicht. Musikalisch exzellent von Produzent Inflo begleitet, suchen die brillanten Texte, Rap-Style und Flow gegenwärtig ihresgleichen. Selten gelingt es Künstlern, ein so zeitgemäßes wie zeitloses Werk zu erschaffen. „Ich dachte mir, das ist der Moment. Ich muss jetzt sprechen“, so Simz mit eigenen Worten. Genau dafür wurden Rap und Hip-Hop vor 50 Jahren erfunden. (*Für die Jury: Michael Rütten*)

Wortkunst

Teurer Wohnen (Vol. 1-7). Verschiedene Akteure; mit einem Score von Volker Bertelmann alias Hauschka. Podcast, Detektor.fm & Radio eins (ARD Audiothek)

Der Titel dieses Podcasts ist wörtlich zu verstehen. Anhand eines skandalösen Berliner Falls – ein Haus mit günstigen Wohnungen wird abgerissen zugunsten eines Neubaus mit luxuriösen Eigentumswohnungen – wird genau recherchiert, wie und warum es dazu kommen konnte. Es geht um Spekulantentum, politische Hilflosigkeit und reiche Leute, für die 25.000 Euro pro Quadratmeter kein Grund zur Aufregung sind. Beim Hören begreift man Strukturen, versteht verschleierte Finanztransaktionen und wünscht sich, das Ulmer Modell würde bundesweit angewandt werden. Eine Stadt kann auch ohne Bodenspekulanten existieren. (*Für die Jury: Manuela Reichart*)

Kinder- und Jugendaufnahmen

Kirsten Boie: Der Hoffnungsvogel. Jona Mues. mp3-CD, Oetinger Audio ISBN 978-3-8373-9382-8

Dieses Hörbuch ist Empowerment pur! Mit ihrer neuen Parabel gelingt es Kirsten Boie beim Rezipienten ein warmes und ermutigendes Gefühl zu erzeugen. Im „Hoffnungsvogel“ steckt so viel Lebensweisheit, und es tut gut der Geschichte zu lauschen und sich von ihr berühren zu lassen. Jona Mues versteht es, diesen wunderbaren

Text auf eine Art zu lesen, die witzig ist, leicht und abwechslungsreich. Und so ist man ganz mit dabei, im „Glücklichen Land“, das nicht mehr glücklich ist, und auf der abenteuerlichen Reise mit dem freundlichen Prinzen und der Tochter der Leuchtturmwärterin. Ich wünschte, unsere Welt hätte auch einen Hoffnungsvogel.
(Für die Jury: Helen Seyd)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de

www.facebook.com/schallplattenkritik

www.instagram.com/schallplattenkritik



Bestenliste 3/2023

Sperrfrist: 15. August 2023 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Camille Saint-Saëns: Poèmes Symphoniques – Bacchanale aus „Samson et Dalila“, Phaéton, La jeunesse d’Hercule, Le rouet d’Omphale, Danse macabre. Sinfonieorchester Basel, Ivor Bolton. Prospero PROSP 0060 (Note 1)

Ivor Bolton, seit 2016 Chef des Sinfonieorchesters Basel, hat das französische Repertoire mit großem Erfolg stark akzentuiert. Die vorliegende CD mit drei weniger bekannten und zwei bekannteren Symphonischen Dichtungen von Saint-Saëns ist eine äußerst gelungene Huldigung zum 100. Geburtstag des Komponisten. Werke wie „Phaeton“ oder „La Jeunesse d’Hercule“ sind erstaunlicherweise im Konzertsaal selten zu hören. Das Ergebnis ist eine in allen Facetten überzeugende Produktion: kontrastreich, transparent und schlank im Klang mit farbenreicher Ausdrucksskala. (*Für die Jury: Peter Stieber*)

Tōru Takemitsu: Spectral Canticle; To the edge of dream; Vers, l’arc-en-ciel, Palma; Twill by twilight. Jacob Kellermann, Viviane Hagner, Juliana Koch, BBC Philharmonic, Christian Karlsen. SACD, BIS Records BIS-2655 (Klassik Center Kassel)

Nicht nur die Erstaufnahme von „Spectral Canticle“, dem letzten Werk von Tōru Takemitsu, verleiht dieser Sammlung von Orchesterwerken des japanischen Komponisten besonderen Rang. Das Programm kombiniert sinnfällig Takemitsus bedeutendsten Spätwerke, die zwischen 1983 und 1995 entstanden, und wirft ein erhellendes Licht auf Wesenszüge seiner hoch expressiven Tonsprache, die von raffinierter Farbigkeit und Lyrik lebt. Orchester und Dirigent, die Geigerin Viviane Hagner, der Gitarrist Jacob Kellermann und die Oboistin Juliana Koch sind feinsinnige Gestalter dieser Hommage an Takemitsu. (*Für die Jury: Norbert Hornig*)

Kammermusik

Joseph Haydn: Streichquartette op.33 Nr. 1-3. Chiaroscuro Quartet. SACD, BIS Records BIS-2588 (Klassik Center Kassel)

Von einem Glücksfall kann man eigentlich nur sprechen, wenn ein Ensemble gestalterische Eloquenz mit hörbarer Spielfreude verbindet, instrumentales Können mit selbstverständlicher Lässigkeit, tiefes Eintauchen in eine Klangwelt, ohne dabei im Schlamm falscher Gefühligkeit zu versinken. Beim Chiaroscuro Quartett ist das alles der Fall. Die Vier integrieren dabei Erkenntnisse der historischen Aufführungspraxis, auch in der Instrumentenwahl. Alles in allem zieht ihr Spiel auch auf ihrer jüngsten CD mit Haydns ersten drei Quartetten op. 33 vergnüglich an den verschiedensten Nervensträngen seiner Zuhörerschaft. Das kann süchtig machen. (*Für die Jury: Benjamin Herzog*)

Ludwig van Beethoven: Sämtliche Violinsonaten Vol. 1: Sonaten op. 12/2, op. 24, op. 47.
Antje Weithaas, Dénes Várjon. CAvi 8553512 (Bertus)

Benötigt man noch eine weitere Gesamteinspielung aller Violinsonaten von Beethoven? Dieser Auftakt mit Antje Weithaas und Dénes Várjon beweist eindeutig: unbedingt! Beethoven erscheint in schönster Vollkommenheit. Revolutionäres, Emotionales, Unerhörtes. Aber mehr noch: Violine und Klavier finden in beeindruckender Selbstverständlichkeit zusammen, alle Schwierigkeiten dieser Werke scheinen wie weggewischt. Technische Perfektion in bislang kaum gekannter Souveränität paart sich mit geradezu beglückender Musikalität und Durchdringung. Diese Aufnahmen setzen höchste Maßstäbe. (*Für die Jury: Andreas Göbel*)

Tasteninstrumente

„Fantasie. 7 Composers. 7 Keyboards“ – Werke für Tasteninstrumente von Johann Sebastian Bach, Carl Philipp Emanuel Bach, Wolfgang Amadeus Mozart, Felix Mendelssohn, Frédéric Chopin, Ferruccio Busoni, Alfred Schnittke. Alexander Melnikov. harmonia mundi HMM 902702

Fantasie ohne Grenzen gibt es nicht: Jede Zeit, jeder Stil, jedes Instrument stellt der Kreativität Schranken in den Weg. Alexander Melnikov führt das an sieben Komponisten vom Barock bis in die Moderne auf sieben jeweils zeit-typischen Tasteninstrumenten vor. Das Museale ist dabei Nebensache. Das Programm ist so geschickt aufgebaut und so spannend musiziert, dass die Stationen auf dem Weg vom Cembalo bis zum Steinway-Flügel einander quasi gegenseitig befruchten. Die Fantasie bekommt laufend neue Nahrung. So öffnen sich Schranken, der Hörkosmos wird weiter, reicher und vielfältiger. (*Für die Jury: Kalle Burmester*)

„Flamboyant Bien-Aimé: Le clavecin de Louis XV“ – Cembalowerke von Jean-Philippe Rameau, Claude Balbastre, Gabriel Dubuisson, Jacques Duphly u.a.. Clément Geoffroy. Château de Versailles Spectacles CVS108 (Note 1)

Während sich im übrigen Europa das Fortepiano zu etablieren beginnt, entsteht in Frankreich vor der französischen Revolution noch einmal eine Vielzahl virtuoser Cembalomusik. Zu den bedeutendsten Komponisten zählen u.a. Balbastre, Duphly, Rameau oder Forqueray, die unzählige „Pièces de Clavecin“ hinterlassen haben. Dem jungen Cembalisten Clément Geoffroy gelingt eine klanglich äußerst luzide und fantasievolle Interpretation dieses virtuosens und stilistisch vielfältigen Repertoires. Ein Klangzauber, der zudem von einem sehr reichhaltigen wie informativen Booklet begleitet wird. (*Für die Jury: Yvonne Petitpierre*)

Oper

Francesco Cavalli: L'Egisto. Marc Mauillon, Sophie Junker, Zachary Wilder, Ambroisine Bré, Romain Bockler, Le Poème Harmonique, Vincent Dumestre. 2 CDs, Château de Versailles Spectacles CVS076 (Note 1)

Eine klassische Schäfergeschichte, mal anders: Die beiden Paare verlieben sich überkreuz, die Emotionen kochen hoch und kulminieren in einer großen Wahnsinnszene – eine „Cosi fan tutte“ des Frühbarock. Francesco Cavalli übersetzte die Dramatik von Giovanni Faustinis Libretto in eine affektgeladene, verführerisch schöne Musik, und Vincent Dumestre, der die Partitur von 1643 ausgegraben hat, verhilft ihr zum prallen Leben. Die Solisten brillieren mit stilsicherer Deklamation, unterstützt durch eine die Affekte klug unterstreichende Instrumentierung. Venezianischer Frühbarock wird zum Leuchten gebracht. (*Für die Jury: Max Nyffeler*)

Eugen Engel: Grete Minde. Raffaella Lintl, Zoltán Nyári, Kristi Anna Isene u.a., Opernchor des Theaters Magdeburg, Magdeburgische Philharmonie, Anna Skryleva. 2 CDs, Orfeo C260352 (Naxos)

Eine junge Frau zündet aus Rache für erlittenes Unrecht ihre Heimatstadt an und kommt selbst im Feuer um. Das ist der dramatische Endpunkt der Oper „Grete Minde“ von Eugen Engel (1875-1943). Der deutsch-jüdische Textilkaufmann war als Komponist im Wesentlichen Autodidakt. Er starb im Vernichtungslager Sobibor, sein Werk wurde erst 2006 aus dem Familienbesitz publik, die Uraufführung fand 2022 in Magdeburg statt. Der von Anfang an leidenschaftliche Einsatz von Anna Skryleva und allen Beteiligten entreißt eine spätromantisch-farbintensive Oper mit erstaunlich eigener Note dem Vergessen. Meisterlich. (*Für die Jury: Karl Harb*)

Chor und Vokalensemble

György Ligeti: Sämtliche Werke für Chor a cappella. SWR Vokalensemble, Yuval Weinberg. 2 CDs, SWR Classic SWR19128CD (Naxos)

György Ligetis A-cappella-Werke füllen zwei Stunden und zwei CDs, umfassen aber ein weites Spektrum der Stile vom Choral über ungarische Volksmusik-Bearbeitungen bis zu mikrotonalen Cluster-Kompositionen: „gefundenes Fressen“ für einen hochprofessionellen Allrounder-Chor wie das SWR-Vokalensemble. Unter Leitung des jungen Chefdirigenten Yuval Weinberg präsentieren die Sängerinnen und Sänger aus Stuttgart eine glänzende Hommage zum 100. Geburtstag des Komponisten: mal nüchtern, mal theatralisch, sehr intonationssicher, in den Höhen makellos und dabei ungemein klangsinlich. Spitzenklasse! (*Für die Jury: Susanne Benda*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

„Contra-Tenor“ – Arien von Jean-Baptiste Lully, Georg Friedrich Händel, Antonio Vivaldi, Leonardo Vinci, Nicola Porpora u.a.. Michael Spyres, Il pomo d'oro, Francesco Corti. Erato 5054197293467 (Warner)

Wie kein zweiter sprengt der Tenor Michael Spyres die Kategorien seines Fachs. Nachdem er im vergangenen Jahr als „Bari-Tenor“ sowohl Bariton- als auch (sehr hoch liegende) Tenor-Arien mit einer Stimme präsentiert hatte, widmet er sich auf seiner Folge-CD einem Phänomen des 18. Jahrhunderts: dem Contra-Tenor, der, die Kastraten ablösend, das goldene Zeitalter der hochbarocken Gesangskunst, des Belcanto, einleitete. Der Amerikaner verblüfft mit schwindelerregenden Koloraturen, Arpeggien, Trillern, Doppelschlägen, Mordenten – immer aber im Dienst der musikalischen Expression. (*Für die Jury: Jürgen Kesting*)

Alte Musik

„Ein Deutsches Barockrequiem“ – Werke von Andreas Scharmann, Johann Hermann Schein, Christian Geist, Andreas Hammerschmidt u.a.. Vox Luminis, Lionel Meunier. Ricercar RIC 445 (Note 1)

Mit dreizehn Stücken von neun Komponisten wird auf dieser CD der Frage nachgegangen, wie Brahms' besondere Textauswahl für das „Deutsche Requiem“ schon im 17. Jahrhundert vertont worden wäre. Das Ergebnis ist ein beeindruckendes Zeugnis barocker „Ars moriendi“ mit einer berührenden Atmosphäre voller Demut, Trost und Zuversicht. Vox Luminis trifft den lutherischen Predigtton dieser Musik perfekt und arbeitet auf der Basis eines ungemein fülligen Vokal- und Instrumentalklangs sehr detailgenau, ohne die weiten Bögen und den organischen Fluss zu vernachlässigen. (*Für die Jury: Matthias Hegelbrock*)

Zeitgenössische Musik

Gérard Grisey: Dérives. WDR Sinfonieorchester, Katrien Baerts, Kora Pavelić, Sylvain Cambreling, Emilio Pomàrico. bastille musique bm024 (rudi mentaire distribution)

Sein früher Tod vor 25 Jahren war ein Schock. Was bleibt, ist ein Schaffen, das vielgestaltiger ist als das Label „Spektralmusik“. Das offenbart dieses Grisey-Porträt. Alles beginnt mit einem Scherz: Während das Publikum applaudiert, scheint sich das Orchester in „Dérives“ einzustimmen, doch es erwächst ein klangsinlicher Organismus. In „L'icône paradoxale“ wird der Wandlungsprozess um zwei Gesangsstimmen samt

Echowirkungen ergänzt. Mustergültig die Ausgestaltungen: Hier glühen Leidenschaften, die einen ungeheuren Sog entfachen. Mit „Mégalithes“ von 1969 ist eine Ersteinspielung vertreten. (*Für die Jury: Marco Frei*)

Historische Aufnahmen

„The Art of Erica Morini“ – Werke von Peter Tschaikowsky, Max Bruch, Wolfgang Amadeus Mozart, Ludwig van Beethoven, Johannes Brahms, César Franck, Giuseppe Tartini u.a.. Erica Morini, Igor Kipnis, Albert Fuller, Felix Galimir u.a., Royal Philharmonic Orchestra, Radio-Symphonie-Orchester Berlin u.a.. 13 CDs, Deutsche Grammophon 0028948632558 (Universal)

Die 1904 in Wien geborene, hoch begabte Erica Morini gehörte schon früh zu den wenigen Geigerinnen, die sich in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf dem Konzertpodium etablieren konnten. Diese wertig aufgemachte Edition enthält alle Aufnahmen, die Morini zwischen 1955 und 1965 für Westminster, Deutsche Grammophon und American Decca einspielte. So ist ein aussagekräftiges Porträt entstanden. Wir erleben Morini als eine tonschön und unprätentiös gestaltende Geigerin, die nie den Effekt suchte und vielen ein Vorbild war. (*Für die Jury: Norbert Hornig*)

Grenzgänge

Christopher Dell: Monodosis III. CD/LP/Digital, edition niehler werft enw 015 (Direktvertrieb)

„Monodosis III“ ist das dritte Experiment von Christopher Dell, dem Begründer eines „Instituts für Improvisationstechnologie“ auf der Insel Hombroich. Musizieren in offener Form versteht Dell nicht als Reparaturbetrieb, sondern als konstruktives Handeln mit Unbestimmtheit, als Umgang mit dem Nicht-Kalkulierbaren in Gefügen menschlicher und nicht-menschlicher Akteure. Das Vibraphon wird weder perkussiv beharkt noch (wie das Triangel in Georg Kreislers Chanson) illustrativ getupft. Achtsamkeit, Hingabe an die Bewegung des Klangs im Raum sind gefragt bei dieser CD – Risiken sowie Nebenwirkungen beabsichtigt! (*Für die Jury: Nikolaus Gatter*)

Filmmusik

Daniel Pemberton: Spider-Man: Across The Spider-Verse (Original Score). Digital, Sony Classical G0100050589533

Nach fünf Jahren kehrt der Brite Daniel Pemberton, Jahrgang 1977, zurück ins „Spider-Verse“ – mit einem Soundtrack, der die ganze stilistische Bandbreite des Komponisten zeigt. Denn Spider-Man, Spider-Woman und sämtliche Mitsstreiter dieses „Spiderversiums“ erhalten ihre ganz eigenen Charakterthemen – von Miguel O’Haras Techno-Sound über Spider-Punk und -Rock bis hin zu indischen Klängen. Ohne Zweifel einer der ambitioniertesten Soundtracks der jüngeren Kinogeschichte! (*Für die Jury: Matthias Keller*)

Musikfilm

Dancing Pina. Ein Film von Florian Heinzen-Ziob. Blu-ray, mindjazz pictures 6422680 (Alive)

Pina Bauschs Erbe in zwei Welten: Glucks „Iphigenie“ in Dresden, Strawinskys „Sacre“ im Senegal. Klassizismus reibt sich mit archaischer Moderne. Die Probenräume der Semperoper kontrastieren mit sonnengleißenden offenen Studios, die Anmut des europäischen Ballettensembles unterscheidet sich diametral von den kraftvollen Tänzern an der Westküste Afrikas. Beide Gruppen kämpfen mit der gleichen Herausforderung: die einstudierten Körperbewegungen wirklich zu fühlen und damit die Figuren der Werke in sich selbst zu entdecken. Eine hinreißend gefilmte Hommage an das Tanztheater. (*Für die Jury: Andreas Kunz*)

Jazz

Richie Beirach: Leaving (A Solo Piano Concert). Jazzline D 77126 (Broken Silence)

Dies ist das erste Live-Soloalbum des Pianisten seit 1981 und für ihn in mehrfacher Hinsicht besonders. Auf einem Weingut in Südfrankreich spielt Richie Beirach vor einem kleinen Publikum bekannte Standards, darunter zwei aus eigener Feder. „Leaving“ zählt längst selbst zum Standards-Repertoire. Die meisten Stücke bilden Medley-Paare. Schon der neue Kontext, die Paarungen, die Übergänge vom einen zum anderen setzen die altgedienten „Schlachtrösser“ des Jazzkanons in neues Licht. Schlichtweg großartig ist, wie Beirach sich an die Themen heranimprovisiert. (*Für die Jury: Berthold Klostermann*)

Arooj Aftab, Vijay Iyer, Shahzad Ismaily: Love In Exile. CD/2 LPs, Verve
0060202448967640 (Universal)

Klänge jenseits unserer festgefühten Kategorien, mystisch anmutende, andächtige, tief in spiritueller Tradition fundierte Klänge und zugleich auch aktuelle Sounds mit starker Suggestivkraft entstehen in diesem Zusammenwirken. Arooj Aftab, die aus Pakistan stammende, mit großer Kunstfertigkeit und enormem Improvisationstalent aufstrebende Sängerin, findet im Pianisten Vijay Iyer und dem Bassisten Shahzad Ismaily, die beide auch an Synthesizern agieren, zwei hochsensible Partner. Gemeinsam gelingt es ihnen, große Bögen auszugestalten und die Zuhörer in die Magie einzubeziehen. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

Weltmusik

Samuel Blaser: Routes. CD/LP, Enja & Yellowbird 7835 (Edel)

Ein Brückenschlag über Raum und Zeit: Der Schweizer Posaunist Samuel Blaser ehrt seinen jamaikanischen Vorgänger Don Drummond (1934-1969), einen Pionier des Ska mit starkem Jazz-Appeal, dessen Leben so tragisch endete. Eine profilierte internationale Besetzung (Soweto Kinch, Michael Blake, Ira Coleman, Dion Person u.a.), ein Latin-Touch durch Pianist/Organist Alex Wilson, ein Posaunenchor im Stück „Green Island“ und ein Gastauftritt des inzwischen verstorbenen, exaltierten Reggae-Musikers Lee „Scratch“ Perry sorgen für die swingenden Höhepunkte des stilistisch bunten, auch musikalisch farbenfrohen Albums. (*Für die Jury: Johann Kneihls*)

Traditionelle ethnische Musik

Driss El Maloumi: Aswat. CD/LP, Contre-Jour cj038 (Broken Silence)

Die orientalische Laute Oud gilt in der arabischen Welt als Königin der Instrumente; ihr zarter Klang betört die Sinne und lässt die Zeit stillstehen. Der marokkanische Meister Driss El Maloumi legt mit „Aswat“ ein poetisches Album vor: musikalische Miniaturen, in denen das Flüstern der Bäume, das leise Rauschen des Regens, die Rufe und Geräusche in den Straßen von Agadir hörbar werden. In seiner Heimatstadt an der Atlantikküste leitet Maloumi das Konservatorium. Seine Konzertreisen führen ihn in die ganze Welt, wo er mit herausragenden Interpretinnen und Interpreten verschiedenster Genres musiziert. (*Für die Jury: Tom Daun*)

Liedermacher

Jan Degenhardt: Inshallah. Sturm & Klang Musikverlag S+K 076 (Alive)

Flucht und Migration sind zentrale Themen der vierten CD von Jan Degenhardt – und im Titelstück „Inshallah“ wählt er eine besondere Perspektive: Ein Mensch aus dem Irak erzählt von der Solidarität, die schnell verschwand. Als sie – oder er – protestierte gegen die Mächtigen, waren noch alle dabei; dann aber fielen die Menschenrechte vom Himmel (in Form amerikanischer Bomben) und wurden zugleich zerstört – im Folter-Gefängnis von Abu Ghraib. „Wo warst Du da?“, fragt das Lied. Und jetzt, wo Islamisten das Erbe des Widerstands missbrauchen – wo sind wir jetzt? Melancholisch erzählt Jan Degenhardt vom Verlust der Menschlichkeit. (*Für die Jury: Michael Laages*)

Folk und Singer/Songwriter

the Young'uns: tiny notes. CD/LP, Hudson Records HUD036 (Rough Trade)

The Young'uns sind ein vorwiegend a cappella singendes Trio aus dem Nordosten Englands. Auf diesem Album unterstützen Arrangements mit Piano und Streichern die bestens aufeinander eingestellten Stimmen. Sean Cooney, David Eagle und Michael Hughes widmen ihre Lieder Heldinnen und Helden „von nebenan“. Mit der Nutzung überlieferter musikalischer Formen erzielen sie eine starke emotionale Wirkung und sind dennoch aktuell. Ohne Politik direkt zu erwähnen, geben sie ein starkes Statement für Humanität und das Überwinden von Spaltungen ab. *(Für die Jury: Almut Kückelhaus)*

Rock

Bob Dylan: Shadow Kingdom. CD/2 LPs, Sony Music 19658767492

Bob Dylans Soundtrack aus der Corona-Zeit wirkt wie die Live-Aufnahme eines Privatkonzerts, ist aber die von der Filmemacherin Alma Har'el durchkomponierte Illusion eines solchen. In der schummrigen Schwarzweißwelt eines Nachtclubs, unterstützt von schutzmaskierten Schauspielern, führt Dylan durch einen Reigen seiner zeitlosen Songs – von „It's All Over Now, Baby Blue“ bis zu „What Was It You Wanted“. Stimmlich trifft er jede blue note, minimale Arrangements sorgen zusätzlich für Soul. Nie klang „Forever Young“ inniger als in dieser Performance, die auch ohne Bilder ihre Wirkung entfaltet. *(Für die Jury: Fritz W. Haver)*

Hard und Heavy

Night Demon: Outsider. CD/LP, Century Media Records 19658761462 (Sony)

Du magst Metal traditionell, aber lieber ohne Klischees? Dann ist „Outsider“ der richtige Langspieler für Dich: Night Demon bieten auf ihrem dritten Album galoppierenden, von Gitarren getriebenen Sturm-und-Drang-Metal. Der klingt trotz historischer Anknüpfungspunkte an Classic Rock (Thin Lizzy) über die NWOBHM (Diamond Head) bis hin zu Proto-Speed (Jaguar) frisch und jugendlich. Nicht immer wird das Gaspedal durchgetreten, sondern auch mal ein Gang zurückgeschaltet, wenn es der Straßenlage dient. Am wichtigsten: Trotz strotzender Triebkraft bleiben die Melodien nicht auf der Strecke. So dass der Titeltrack oder die Powerballade „A Wake“ die Gehörgänge nicht verlassen. *(Für die Jury: Felix Mescoli)*

Club und Dance

Surgeon: Crash Recoil. 2 LPs/Digital, Tresor Records Tresor.351 (Direktvertrieb)

Techno auf Album-Länge bemüht oftmals dramaturgische Konzepte, die das Genre vom funktionalen, den Tanzenden im Club gewidmeten Ursprung auf ein für den Heimgebrauch vermeintlich tauglicheres Podest bewegen sollen. Derlei hat Anthony Child alias Surgeon auf „Crash Recoil“ nicht nötig. Sein Album entspringt den improvisierten Live-Sets, für die der Brite seit bald dreißig Jahren bekannt ist. Dabei hat es die unmittelbare Qualität eines DJ-Sets und die Detail-Tiefe einer auskomponierten Arbeit. Ein ebenso düsterer wie erhabener Hörgenuss. *(Für die Jury: Christian Tjaben)*

Electronic und Experimental

IzangoMa: Ngo Ma. CD/LP/Digital, Brownswood Recordings BWOOD0291 (Rough Trade)

Hinter „IzangoMa“ steht ein Kollektiv aus mosambikanischen und südafrikanischen Musikerinnen und Musikern um den autodidaktischen Keyboarder, Gitarristen und Sänger Sibusile Xaba und den gefragten Beatproduzenten Ashley Kgabo aus Südafrika. Diverse Township-Stile verbinden sich mit westlichen Clubsounds, hektische elektrische Beats und verstörende Synth-Sounds treffen auf analoge Percussion, Chants wie bei der Jazz-Legende Sun Ra, flirrende Highlife-Gitarren und jubelnde Bläserfanfaren – ein furioser Soundclash, der auf Gilles Petersons Label „Brownswood“ eine passende Heimat gefunden hat. *(Für die Jury: Guido Halfmann)*

Blues

Eric Bibb: *Ridin'*. CD/2 LPs, Dixie Frog DFGCD 8840 (Indigo)

Eric Bibb ist gleich beim ersten Ton identifizierbar. Diese Stimme und die Farbe seiner Musik sind unverkennbar. Nach „America“ (2021) legt er mit „Ridin'“ gleichermaßen überzeugend nach. Wie immer offenbart er seine Haltung gegenüber dem, was um ihn herum im Kleinen wie im Großen geschieht. Seine Texte sind die eines politisch denkenden Menschen und gleichermaßen durchdrungen von Spiritualität auf der Basis einer positiven und optimistischen Weltsicht. Seine Kritik bedient sich der Sprache der Liebe. Mit diesem Album wird er seinem Ruf als „The Boss“ des Blues mehr als gerecht. *(Für die Jury: Karl Leitner)*

R&B, Soul und Hip-Hop

Peter Fox: *Love Songs*. CD/Digital, Warner 5054197645785

Mit *Seed* hat Pierre Baigorry alias Peter Fox den ersten eigenen Berliner Urban-Style überhaupt begründet – und diesen auf „Stadtaffe“ 2008 ausdiffundieren lassen. Das zweite Solo-Album von Peter Fox kam nach 15 Jahren, und „Love Songs“ überrascht mit einer – positiv konnotierten – Eingängigkeit, die den hiesigen Nach-Corona-Zeitgeist aufgreift. Dass Fox sich absurder Aneignungsvorwürfe erwehren musste – geschenkt. Was bleibt, sind 2023er-Sommerhits wie „Ein Auge blau“ und „Tuff Cookie“. Peter Fox ist mit seinen Liebesliedern fürs Leben der Mann der Stunde – zweifelsohne: Die Zukunft ist pink ... *(Für die Jury: Torsten Fuchs & Jörg Wachsmuth)*

Wortkunst

Ingrid Lausund: *Bin nebenan. Monologe für zuhause*. Lina Beckmann, Matthias Brandt, Fritzi Haberlandt, Jens Harzer, André Jung, Bjarne Mädel, Bastian Pastewka, Angelika Richter, Sophie Rois, Bettina Stucky, Katrin Wichmann, Michael Wittenborn, Regie: Bjarne Mädel. mp3-CD, speak low ISBN 978-3-948674-16-8

Das Zuhause, in dem wir uns eigentlich geborgen fühlen sollten, offenbart sich in diesen Monologen der Theaterautorin Ingrid Lausund als Ort, in dem sich Abgründe der Seele auftun, wilde Fantasien ausgelebt werden, Ängste sich Bahn brechen, Aggressionen und Obsessionen zu Tage treten. Dieses Versuchslabor des ganz persönlichen Irrsinns wird zur fantastischen Vorlage für zwölf Stimmen aus der ersten Liga deutscher Schauspielkunst, die zu interpretatorischen Höchstleistungen auflaufen. Man hört gebannt zu und schwankt zwischen tiefem Erschrecken und herzhaftem Lachen. *(Für die Jury: Dorothee Meyer-Kahrweg)*

Kinder- und Jugendaufnahmen

Markus Orths: *Crazy Family. Die Hackebarts räumen ab!* Stefan Kaminski. 2 CDs, Hörcompany ISBN 978-3-96632-076-4

Wer hat nicht mal mit dem Gedanken gespielt, bei einem TV-Quiz den Höchstgewinn zu kassieren? Auch Familie Hackebart entscheidet sich nach langen Diskussionen schließlich für die Teilnahme. Denn sie sind davon überzeugt, in ihrer Mitte DIE „Geheimwaffe“ gegen Günther Jauchs Fragen zu haben! Markus Orths Geschichte, gewohnt genial von Stefan Kaminsky ins Leben gerufen, nimmt das verrückte Treiben des Fernsehgeschäfts aufs Korn, macht sich über Sitten und Gebräuche im Schatten des Glamours lustig und zeigt, was eine Familie ausmacht: Liebe, Respekt und Vertrauen auf die Fähigkeiten der anderen. Und vor allem: Zusammenhalten! Sehr vergnüglich und „ur-cool“! *(Für die Jury: Friederike Raderer)*

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de

www.facebook.com/schallplattenkritik

www.instagram.com/schallplattenkritik



Bestenliste 4/2023

Sperrfrist: 15. November 2023 – Abdruck honorarfrei
Beleg an PdSK e.V., Maison de France, Kurfürstendamm 211, 10719 Berlin
kirsch@schallplattenkritik.de

Orchestermusik

Franz Liszt: Faust-Symphonie, Mephisto-Walzer Nr. 3 (arr. A. Reisenauer/K. Karabits).
Airam Hernández, Herren des Opernchores des Deutschen Nationaltheaters Weimar und des Landesjugendchores Thüringen, Staatskapelle Weimar, Kirill Karabits. Audite 97.761 (Note 1)

Liszts Tondichtung „Eine Faust-Sinfonie“ gehört wie auch viele andere seiner Partituren zu den ungehobenen Schätzen des 19. Jahrhunderts. Nur selten ist das 1854 entstandene und später durch einen „Chorus mysticus“ im Finale erweiterte Werk live zu erleben. Die Einspielung mit der Staatskapelle Weimar unter Kirill Karabits rückt die Komposition ins rechte Licht: symphonisch in Anspruch und Ton, dramatisch im Ausdruck, mit hohem Puls bei der Darstellung der zentralen Charaktere Faust, Gretchen und Mephistopheles. Klanglich durchsichtig, partiell fast kammermusikalisch, räumt die Produktion mit vielen Vorbehalten auf. (*Für die Jury: Michael Kube*)

Einojuhani Rautavaara: Klavierkonzert Nr. 3 „Gift of Dreams“; Bohuslav Martinů:
Klavierkonzert Nr. 3. Olli Mustonen, Lahti Symphony Orchestra, Dalia Stasevska. SACD,
BIS Records BIS-2532 (Klassik Center Kassel)

„Traumgeschenk“ – der Titel des Klavierkonzerts von Rautavaara bezieht sich auf ein viertöniges Motiv, das der Komponist bereits 1978 den Baudelaire-Worten „le don des rêves“ unterlegt hatte. Mit zwingender Folgerichtigkeit gestalten Dalia Stasevska und Olli Mustonen hier die Entfaltung einer kleinen Keimzelle zum riesigen Klangpanorama. Es entsteht ein unwiderstehlicher Sog in eine tönende Traumkulisse. Fantasievolles Spiel, pianistischer Ideenreichtum, blitzschnelle Wendigkeit des Zusammenspiels machen auch das selten zu hörende dritte Klavierkonzert von Martinů zur unerwartet spektakulären Überraschung. (*Für die Jury: Jörg Lengersdorf*)

Kammermusik

Maurice Ravel: Streichquartett F-Dur; Robert Schumann: Streichquartett op. 41 Nr. 3.
Leonkoro Quartett. Mirare MIR674 (harmonia mundi/Bertus)

Was für eine Visitenkarte! Das 2019 gegründete Leonkoro Quartett aus Berlin spielt auf seiner Debüt-CD mit einer Tonschönheit, die von surrealen Klängen bis zu praller physischer Präsenz reicht. Die vier musizieren mit einer Sensibilität für Details und Dramaturgie, mit einer Intelligenz und Neugierde für verschwiegene Botschaften und versteckte Formen, dass wir vom Staunen ins Schwärmen und vom Schwärmen in die höchste Sympathie für das junge Ensemble geraten, unter dessen Händen alles neu wird: auch die berühmten Streichquartette von Schumann und Ravel. (*Für die Jury: Susanne Stähr*)

„Sterne steigen dort...“ – Porträt der Komponistin Albert Maria Herz. Asasello-Quartett, E-MEX-Ensemble, Christiane Oelze. Genuin GEN 23837 (Note 1)

Maria Herz (1878-1950) hat erst mehr Erfolg, als sie ihrem Namen das männliche Albert hinzufügt. Die Intensität ihrer Musik berührt. Sie ist dicht, aussagestark, hat Charme und Fantasie. Der Album-Titel „Sterne steigen dort...“ ist einer Gedichtzeile von Stefan George entnommen, die fünf Orchester-Lieder auf Texte des Symbolisten stecken voller rätselhafter Klänge. Christoph Maria Wagner hat sie wirkungsvoll für Kammermusik-Ensemble arrangiert. Das Asasello Quartett, das E-MEX Ensemble und Christiane Oelze spüren dieser Musik wandlungsfähig, sensibel und leidenschaftlich auf allerhöchstem Niveau nach. Gut, dass die Komponistin jetzt wieder entdeckt wird. (*Für die Jury: Elisabeth Richter*)

Tasteninstrumente

„1923“ – Werke von Frederick Delius, Joseph Achron, Josef Matthias Hauer, Arnold Schönberg, Hanns Eisler u.a.. Yaara Tal. Sony 19658803802

„Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen“ – so fasst Tobias Bleek, Bookletautor und Ideengeber für dieses Projekt, die Essenz dieser Sammlung von Werken aus dem Jahr 1923 (und zeitlicher Umgebung) zusammen. Yaara Tal nimmt ihre Hörer mit auf eine faszinierende Zeitreise, die das musikalische Nebeneinander und Miteinander von Spätausläufern der Romantik über Atonalität und verschiedene Zwölfton-Ansätze bis hin zur gemäßigten Moderne aufzeigt. Die Pianistin widmet sich den zumeist sehr kurzen Stücken mit großer klanglicher wie artikulatorischer Nuancierungskunst. Dass sie auch zahlreiche Raritäten präsentiert, verleiht der Produktion eine zusätzliche Spannung. (*Für die Jury: Gregor Willmes*)

„Frescobaldi and the South“ – Werke von Girolamo Frescobaldi, Giovanni de Macque, Rocco Rodio, Scipione Stella, Francesco Lombardo, Bernardo Storace u.a.. Francesco Corti. Arcana A547 (Note 1)

Girolamo Frescobaldis überaus moderner und subjektiver musikalischer Stil hatte Vorbilder. Gerade die stupende Tastenmusik der Neapolitanischen Schule mit Komponisten wie Rocco Rodio oder Giovanni de Macque inspirierte den in Ferrara geborenen Frescobaldi zu immer gewagteren Klangexperimenten. Francesco Corti geht diesem Phänomen in dieser neuen Produktion „Frescobaldi and the South“ mit scharfsinnigem Gespür und überragender Spielfreude auf den Grund. Auf seiner famosen Entdeckungstour nimmt uns Corti mit bis nach Sizilien zu Bernardo Storace, Frescobaldis großem Verehrer. (*Für die Jury: Martin Hoffmann*)

Oper

Marc-Antoine Charpentier: David & Jonathas. Reinoud Van Mechelen, Caroline Arnaud, David Witczak, François-Olivier Jean, Antonin Rondepierre, Geoffroy Buffière, Virgile Ancely, Chœur et Orchestre Marguerite Louise, Gaétan Jarry, Regie: Marshall Pynkoski, Choreographie: Jeannette Lajeunesse Zingg, Ausstattung: Christian Lacroix. 2 CDs, DVD & Blu-ray, Château de Versailles Spectacles CVS102 (Note 1)

In Charpentiers Schüler-Oratorium „David et Jonathas“ geht es um Männerliebe und um die Definition guter Herrschaft. Dieser Livemitschnitt, in Bild und Ton, ist die bislang bei weitem prächtigste, sprechendste, ergreifendste Gesamtaufnahme im Katalog. Hier sind beste Kräfte aufgeboten, um die historische Aufführungspraxis auszuweiten auch auf Ästhetik, Gestik, Haptik und Ausstattung eines Gesamtkunstwerks, das zugleich dramaturgisch opernhafte ist und politisch hoch brisant. (*Für die Jury: Eleonore Büning*)

Leoš Janáček: Káťa Kabanová (Katja Kabanowa). Corinne Winters, Evelyn Herlitzius, Benjamin Hulett, Jarmila Balážová u.a., Konzertvereinigung Wiener Staatsopernchor, Wiener

Philharmoniker, Jakub Hrůša, Regie: Barrie Kosky. DVD/Blu-ray, Unitel 809108/809204 (Naxos)

Barrie Kosky trifft in Janáčeks Zentrum: Der unterschätzte Tscheche ist der überragende Komponist von Frauen-Lieben-Leiden-Sterben im 20. Jahrhundert. Katjas zentrale Frage „Warum können die Menschen nicht fliegen?“ beantwortet die Szene mit der durchweg ihr Leben begrenzend abgewendeten „Gefängnis-Front“ aus Dorfbewohnern. Utopisch leuchten die Liebesahnungen von Corinne Winters anrührender Katja und Jarmila Balázová's sonniger Varvara auf – dagegen schneidende Kälte von Evelyn Herlitzius' Kabanicha – alles ein Verdienst von Dirigent Jakob Hrůša. Eindringlich und bedrückend. (*Für die Jury: Wolf-Dieter Peter*)

Chor und Vokalensemble

„Reconnaissance“ – Kaija Saariaho: Chorwerke. Helsinki Chamber Choir, Timo Kurkikangas, Anna Kuvaja, Uusinta Ensemble, Nils Schweckendieck. SACD, BIS Records BIS-2662 (Klassik Center Kassel)

Mitten im spektral-astralen Wohlklang lassen WurmLöcher der Expressivität die Sphären in Abgründe stürzen: ein Zusammenklängen von Apokalypse und Utopie, das lineare Zeit aufhebt. So rückt die Science-Fiction-Vision von „Reconnaissance“ (Erkundung) neben die aus der Zeit fallenden Gedichte des wahnsinnigen Hölderlin. Aber Kaija Saariaho kann auch anders: „Horloge – tais toi!“ tickt unerbittlich der Vergänglichkeit entgegen. Diese Uhr schlug der Komponistin am 2. Juni 2023. Die Aufnahme wurde zum würdigen Nach- und leidenschaftlichen Aufruf der exorbitanten Qualitäten von Saariahos Musik: strukturelle Klarheit und entgrenzte Sinnlichkeit. (*Für die Jury: Martin Mezger*)

Klassisches Lied und Vokalrecital

Franz Schubert: Die schöne Müllerin D 795. Konstantin Krimmel, Daniel Heide. Alpha Classics ALPHA 929 (Note 1)

Nicht jede Neuaufnahme von Schuberts epochaler „Müllerin“ muss sein, gerade im Lied ist der Hang zur Überproduktion gewaltig. Konstantin Krimmels beherzter Schritt ins Allerheiligste des Gesangs ist klug bedacht. Mit kleinen Varianten und raffiniert dosierten Freiheiten gibt er dem Allzubekanntem einen persönlichen Spin, wahrt aber, mit dem famosen Daniel Heide zur Seite, eine feine Balance. Und bei aller gestalterischen Intelligenz: Schon die schiere Klangschönheit von Krimmels Bariton ist reine Freude. (*Für die Jury: Holger Noltze*)

Alte Musik

Antoine Gossuin: Messsätze, Motetten, Choräle, Lieder, Madrigale. Le Miroir de Musique, Baptiste Romain. Ricercar RIC 450 (Note 1)

Baptiste Romain und sein Ensemble Le Miroir de Musique engagieren sich für eine Randfigur der Renaissance-Polyphonie, den bereits als Jugendlichen in den Dienst der bayerischen Herzogsfamilie getretenen Antoine Gossuin (ca. 1546-1597/98). Die ausgewählten Messsätze, Motetten, Madrigale und deutschen Lieder erweisen ihn als satztechnisch versierten, kompositorisch originellen, alle Formen beherrschenden Musiker. Das aus Vokalisten und Instrumentalisten gemischte Ensemble liefert mit seiner glänzenden, farbenreichen Darstellung ein überzeugendes Plädoyer für den bisher so gut wie unbekanntem Gossuin. (*Für die Jury: Uwe Schweikert*)

Zeitgenössische Musik

„Archipels“ – Klavierwerke von Rebecca Saunders, André Boucourechliev, James Clarke, Rolf Riehm. Nicolas Hodges. bastille musique bm025 (rudi mentale distribution)

Nein, das ist kein Player-Piano! Schon die Glissandi in Rebecca Saunders „to an utterance – study“ lassen einem den Atem stocken. Was man technisch nur vom Player Piano kennt, gelingt Nicolas Hodges. Doch das wirklich Atemberaubende sind seine poetisch feinsinnigen Klangbilder! Man spürt: Hodges lebt seit einem

Vierteljahrhundert in den Welten dieser Komponierenden. Seine Live-Kompositionen im Archipel von André Boucourechliev, die Jahrhunderte durchlebende Reise nach Venedig von Rolf Riehm und die glockenhaft umspielte Sonate von James Clarke werden zu Seelenreisen unseres Alltags. (*Für die Jury: Margarete Zander*)

Historische Aufnahmen

Wolfgang Schneiderhan: Complete Recordings on DG (1952-1968). Wolfgang Schneiderhan, Irmgard Seefried, János Starker, Wilhelm Kempff u.a., Berliner Philharmoniker, Radio-Symphonie-Orchester Berlin u.a.. 34 CDs, Deutsche Grammophon 00289 486 3789 (Universal)

Wolfgang Schneiderhan ist heute nur noch wenigen Hörerinnen und Hörern durch eigene Konzertereindrücke präsent. Nun hat die DGG eine umfängliche Schneiderhan-CD-Box auf den Markt gebracht, die auf alte LP-Ausgaben zurückgreift und eine vor fast 30 Jahren in Japan veröffentlichte Edition in puncto Aufmachung, Vollständigkeit und besonders Klangqualität in den Schatten stellt. Im Mittelpunkt stehen Sonaten und Konzerte von Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms und Bruch. Partner sind Pianisten wie Carl Seemann und Wilhelm Kempff, Dirigenten wie Wilhelm Furtwängler, Eugen Jochum, Paul van Kempen und Ferenc Fricsay. Hervorgehoben sei die Solo-Partita No. 2 von Bach. Erstmals zugänglich ist hier u. a. der „Kleine Hirte“ aus Debussys „Children’s Corner“. (*Für die Jury: Stephan Bultmann*)

Jazz

Buselli/Wallarab Jazz Orchestra: The Gennett Suite. CD/LP/Digital, Patois Records PRCD0029 (Direktvertrieb)

Für das Plattenlabel Gennett spielten vor 100 Jahren erstmals Jazz-Giganten wie King Oliver, Louis Armstrong und Bix Beiderbecke in den Aufnahmetrichter. Der Arrangeur Brent Wallarab schrieb jetzt für das von ihm mit dem Trompeter Mark Buselli geleitete und mit inspirierten Sidemen besetzte Orchester eine ausgedehnte viersätzig Suite, in der die einst wegweisenden Themen und Improvisationsmotive, geistreich und modern weitergesponnen, nicht nur auf die Anfänge des Jazz verweisen, sondern ihre zeitlose Gültigkeit und befruchtende Kraft für frischen, fantasievollen Bigband-Jazz beweisen. (*Für die Jury: Marcus A. Woelfle*)

Joachim Kühn New Trio & Atom String Quartet: Jazz At Berlin Philharmonic XIV: Komeda. ACT 9972-2 (Edel)

Unter dem schlichten Titel „Komeda“ veröffentlicht, dokumentiert das Album eine tief emotionale und groß angelegte Hommage an Krzysztof Komeda, den Wegbereiter eines neuen europäischen Jazz. Der Pianist Joachim Kühn, in jungen Jahren Freund und seither Bewunderer des tragisch früh verstorbenen Visionärs, blickt auf Komedas Kompositionen zurück und nimmt sie zugleich zum Anlass, sich mit ihnen auf musikalisches Neuland zu begeben – in faszinierenden Soloimprovisationen, mit seinem New Trio und in der gelungenen Symbiose mit dem ebenso virtuos wie beseelt musizierenden Atom String Quartet. (*Für die Jury: Bert Noglik*)

Weltmusik

MirAnda: Uma Mulher Na Cidade (A Lisbon Woman). Jaro Medien JARO 4369-2 (Direktvertrieb)

MirAnda stammt von der Algarve und ist heute in Almada und Lissabon zu Hause, am anderen Ufer des Tejo. Nicht nur zwischen beiden Städten schlägt sie Brücken, sondern auch zwischen Fado und anderen Ausdrucksformen der portugiesischsprachigen Welt, Argentiniens und Frankreichs. Mit vorwiegend tanzbaren Stilmixturen begann sie 2002 als Frontfrau der Gruppe „Oquestrada“; und mit ihrem ersten, modern arrangierten und facettenreichen Solo-Album, voll von ruhigen und Uptempo-Liedern, würdigt sie jenseits aller Moden die urbane Musik der Straße und der Bars von Lissabon. Das ist wegweisende neue Musik aus Portugal. (*Für die Jury: Rainer Skibb*)

Traditionelle ethnische Musik

Ali Doğan Gönültaş: Kiğı. Mapamundi Música MM001 (Direktvertrieb)

Zehn Jahre lang sammelte der kurdische Sänger Ali Doğan Gönültaş die Volkslieder seiner Heimatregion Kiğı in Anatolien. Einige davon bearbeitete er behutsam und geschmackvoll. So entsteht ein klingender Kosmos musikalischer Traditionen, gesungen in verschiedenen kurdischen Sprachen, aber auch in Armenisch und Türkisch. Gönültaş' ausdrucksstarke Stimme wird untermalt von farbigen Instrumentalklänge und mehrstimmigem Gesang – eine wunderschöne Hommage an die vielfältige Kultur Anatoliens. (*Für die Jury: Tom Daun*)

Liedermacher

Dota: in der fernsten der Fernen – Mascha Kaléko 2. Doppel-CD, Kleingeldprinzessin Records 30661 (Broken Silence)

Zieht da ein Revival herauf? Eine Theater-Uraufführung in Frankfurt erzählt aus dem Leben der Poetin Mascha Kaléko; und Dota Kehr, vor 20 Jahren „Stadtpiratin“ mit einer jungen, neuen Chanson-Band, legt abermals eine Doppel-CD mit Kaléko-Texten vor. Gedichte im Ton der „Neuen Sachlichkeit“ sind versammelt, auch Epigramme wie von Erich Kästner – und mit „Dota“ entstehen knapp und klug bemessene Miniaturen über das Leben und die Liebe. Funny von Dannen, Dirk von Lowtzow, Anna Mateur, Clueso und viele mehr hat Dota eingeladen zum Duett – und alles das passt: für das Bild einer sehr besonderen Lied-Poetin. (*Für die Jury: Michael Laages*)

Folk und Singer/Songwriter

Calum Stewart: True North. Digital, Earlywood Music EMCD03 (Direktvertrieb)

Die Uilleann Pipes sind eigentlich ein typisch irischer Dudelsack, aber der Schotte Calum Stewart und seine beiden bretonischen Mitstreiter mit Kontrabass und Citter beweisen auf dieser CD eindrucksvoll, dass wahre Meister für ihr Instrument keine geografischen Grenzen kennen. Alle zehn Tracks der Instrumental-CD haben schottische Wurzeln. Bereits der Anfang zeigt die Breite des Materials: Beim selbstgeschriebenen Titelstück lotet Stewart die emotionalen und harmonischen Grenzen des Instruments konsequent aus und der folgende Set aus drei traditionellen Reels beweist ungeheure Fingerfertigkeit. Höchst ausgereift! (*Für die Jury: Mike Kamp*)

Rock

Hannah Aldridge: Dream Of America. CD/LP, Icons Creating Evil Art ICEACD446 (Rough Trade)

Ja, sie ist eine dieser „Töchter von“, also Kind eines Musikers. Hannah Aldriges Vater Walt wurde bekannt als Songwriter im Nashville-Sound – das Schaffen der Tochter aber löst sich von vielen Konventionen, die man mit diesem Ort verbindet. Auf ihrem Album „Dream of America“ spielt die Musikerin aus dem „Bible Belt“ Americana für die große Kinoleinwand, dunkle Musik mit Melodien, wie sie auch der weniger pop-affinen Lana del Rey hätten einfallen können; mit spukigen Synthesizern und einem verschleppten, fast gespenstischen Cover über „Psycho Killer“ von den Talking Heads. (*Für die Jury: Julia Lorenz*)

Hard und Heavy

The Night Eternal: Fatale. CD/LP/Digital, Ván Records VAN 376 (Soulfood)

Man sollte das Essener Quintett nicht auf seine Herkunft reduzieren, aber sicher ist: Genau wie das Ruhrgebiet bietet auch „Fatale“ Schönheit im Hässlichen, der rabiate, kratzige Heavy Metal der Band wird von sowohl mitnehmender Melancholie als auch unaufdringlicher Zartheit flankiert, die dem Ganzen eine morbide Tanzbarkeit verleihen, wie man sie von anderen Underground-Lieblingen wie Tribulation oder In Solitude kennt.

Mit dem Holzhammer komponieren The Night Eternal indes nicht – die neun Songs des zweiten Albums fordern Aufmerksamkeit ein, sie sind angelegt für die Langstrecke und nicht für den Sprint. *(Für die Jury: Boris Kaiser)*

Club und Dance

DJ Mell G: Issues. Digital, Juicy Gang Records JGR006 (Direktvertrieb)

Einschnürend, bedrückend, in ständiger Wiederholung gefangen – was sich wie ein Krisenszenario beschreiben lässt, ist hier ästhetischer Ausgangspunkt eines von Retro-Elektro inspirierten Mini-Albums, auf dem DJ Mell G in gebotener Dringlichkeit und mit der daraus resultierenden Widerstands-Energie aber auch die Auseinandersetzung mit den eigenen Mental-Health-Dämonen betreibt. Das eindrucksvolle Langspiel-Debüt der international fragten Hamburger DJ auf eigenem Label belebt auf eigenwilligem, düster-brüchigen Terrain aus Beats und Bässen die alte Elektro-Welt – mit Techno-, Acid- und Footwork-Einflüssen. *(Für die Jury: Christian Tjaben)*

Electronic und Experimental

„Micro Ambient Music“ – Tribute To Ryuichi Sakamoto. David Toop, Otomo Yoshihide, Sachiko M, Alva Noto, Taylor Deupree, Christopher Willits u.a.. Digital, Micro Ambient Music (Direktvertrieb)

Micro Ambient Music liefert vier Stunden Soundkunst von Musikern des New Yorker Labels 12k, das von Taylor Deupree betrieben wird. Zu Ehren des im März verstorbenen Klangforschers Ryuichi Sakamoto sind Werke von Otomo Yoshihide, Alva Noto, David Toop, Christopher Willits, Ken Ikeda, Marihiko Hara, Aoki Takamasa und anderen Musikern versammelt, die teils mit Sakamoto zusammengearbeitet haben. Die Kompilation wird zum Zeugnis für die Welt der Soundkunst, des Ambient und anderer Formen der experimentellen Musik und ihrer Errungenschaften nach den Nuller-Jahren. Ein Teil des Erlöses wird an Trees For Sakamoto gespendet. *(Für die Jury: Olaf Maikopf)*

Blues

Selwyn Birchwood: Exorcist. CD/LP, Alligator Records CDAL 5012 (Bertus)

Er selbst nennt seine Musik „Electric Funk Swampin’ Blues“. Man könnte sie aber auch einfach „großartig“ nennen. Mit „Exorcist“ ist Selwyn Birchwood ein Album gelungen, das einen vom ersten Ton an regelrecht packt und in den nächsten 58 Minuten nicht mehr loslässt. Diese Produktion strotzt vor Selbstbewusstsein und zeigt einen Künstler, der über Albert King und Buddy Guy zum Blues kam und gerade dabei ist, mit immer wieder neuen stilistischen Ideen weit über die beiden hinauszugehen. Was ist das für ein frischer, neuer Fußabdruck in diesem alten Gewerbe; und das mit nicht mal 40 Jahren! *(Für die Jury: Karl Leitner)*

R&B, Soul und Hip-Hop

Kool & The Gang: People Just Wanna Have Fun. CD/2 LPs, Astana Music Inc. 0819376047928 (Membran)

Kool & The Gang sind eigentlich eine Jazzband mit Disco-Hits. Live zeigen sie im ausufernden Improvisationsspiel, wohin die Reise nach den The-Jazziacs-Zeiten hätte gehen können. Doch es kam anders, die Hits purzelten jahrzehntelang auf die Tanzflure, denn „People just wanna have fun“. 2024 wird den Band-Angestellten die Lebensleistung einer 60-jährigen Betriebszugehörigkeit bescheinigt – und so feiert die Rest-Gang um Robert „Kool“ Bell und George „Funky“ Brown auf der mittlerweile 34. LP die ewige Party einfach weiter: mit den Mitteln von heute, aber ohne sich dem Zeitgeist an den Hals zu werfen. *(Für die Jury: Torsten Fuchs)*

Wortkunst

Emmanuel Carrère: V 13 – Chronique judiciaire. Hörspiel. Ulrich Matthes, Maren Eggert, Constanze Becker, Alexander Simon, Musik: zeitblom, Übersetzung: Claudia Hamm, Regie: Leonhard Koppelman. Stream, SWR

Der Titel steht für ein Datum des Schreckens: Am 13. November 2015 – vendredi 13 novembre – fand ein islamistischer Terroranschlag in Paris statt. 130 Menschen starben, fast 700 wurden verletzt. Sechs Jahre später beginnt der Prozess gegen 14 Angeklagte, an dem der französische Schriftsteller Emmanuel Carrère neun Monate teilnimmt. Er hört zu, berichtet, stellt Fragen, findet keine Antworten. Seine ungewöhnliche Gerichtsreportage haben Regisseur Leonard Koppelman, der Musiker zeitblom und ein grandioses Ensemble eindrucksvoll umgesetzt: als Hörspiel und achteiliger Podcast. Man folgt gebannt – mit ratlosem Grauen. (*Für die Jury: Manuela Reichart*)

Kinder- und Jugendaufnahmen

Nils Mohl: Wilde Radtour mit Velociraptorin. Christoph Jöde. Hörcompany ISBN 978-3-96632-071-9

Was haben ein Velociped und ein Velociraptor gemeinsam? Eine Worthälfte, die sich ableitet von der gemeinsamen lateinischen Wurzel velox, also „schnell“. Ein Fahrrad und ein räuberisches Dinosaurierweibchen sind die zentralen Mot(ivat)oren in dieser flotten Fahrradtour. Von A-Z unterhält die wendungsreiche Geschichte auch auf sprachlicher Ebene: In jedem der kurzen Kapitel steht nebenbei ein Buchstabe im Mittelpunkt. Und so fließen auch fahrradspezifische Begriffe locker mit ein – in eine ebenso vergnügliche wie virtuose Miniatur für Klein und Groß, mit akustischem Augenzwinkern gelesen vom Hamburger Schauspieler Christoph Jöde. (*Für die Jury: Regina Himmelbauer*)

Der „Preis der deutschen Schallplattenkritik“ e.V. ist ein unabhängiger Zusammenschluss von deutschsprachigen Kritikern. Der Verein ist als gemeinnützig anerkannt, er finanziert sich durch Spenden und freut sich über jegliche Unterstützung. Der PdSK wird gefördert durch die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien sowie von der Gesellschaft zur Verwertung von Leistungsschutzrechten (GVL).

Kontakt:

Preis der deutschen Schallplattenkritik e.V.

Maison de France

Geschäftsstelle: Holger Kirsch

Kurfürstendamm 211

10719 Berlin

0049-30-88711370

kirsch@schallplattenkritik.de

www.schallplattenkritik.de

www.facebook.com/schallplattenkritik

www.instagram.com/schallplattenkritik